

GESCHÄFTSBERICHT 2007



Brief des Vorstandes	5
Vorwort des Aufsichtsrates	6
VBV-Pensionskasse AG	7
Unternehmensprofil – Einbettung im Konzern	7
Lagebericht	9
Makroökonomische Grundlagen	9
Pensionskassen und deren Entwicklung	13
Neustrukturierung und Optimierung der Passivseite	15
Veranlagung 2007	16
Veranlagungskonzept NEU	20
Risiken der Kapitalanlage und das damit verbundene Risikomanagement, Ziele und Methoden des Risikomanagements	23
Mitarbeiter	28
Umwelt	29
Geschäftspolitische Schwerpunkte	30
Eckdaten der Gesellschaft	33
Geschäftsergebnis	35
Vorschlag für die Gewinnverwendung	36
Allgemeine Angaben	36
Strategische Ziele – Ausblick 2008	37
Danksagung	39
Bilanz	40
Gewinn- und Verlustrechnung	42
Anhang	44
Anlagespiegel	52
Prüfungsfeststellung	54
Bericht des Aufsichtsrates	55
Kontakt	56
Impressum	57



Sehr geehrte Leserin! Sehr geehrter Leser!

Brief des
Vorstandes

Das abgelaufene Jahr 2007 lässt uns von einem schwierigen Jahr in der Veranlagung berichten, es stand im Zeichen von markanten Paradigmenwechseln, der großen Vertrauenskrise in den USA bei gleichzeitiger Veränderung der Währungsparitäten und einer langsam aufkeimenden Inflation verbunden mit zunehmenden Rezessionsängsten in den USA.

Bereits im Jahr 2006 hat die VBV begonnen die Veranlagung umzustrukturieren – wir haben davon berichtet. Um unsere Veranlagung weiter zu verbessern, haben wir einen anerkannten und erfolgreichen Profi zu uns geholt – Mag. Günther Schiendl.

Im Jahr 2007 kam es auch zur Abspaltung der beiden ursprünglichen Tochterunternehmen der VBV-Pensionskasse AG, der VBV – Vorsorgekasse AG (ehemals: VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG) und der VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation mbH, die nunmehr Schwesterunternehmen der VBV-Pensionskasse AG und somit Töchter der VBV – Betriebliche Altersvorsorge AG sind. Mit diesem Schritt kommt es zu einer weiteren Festigung und vor allem Abgrenzung der Kernkompetenzen in den einzelnen Unternehmen.

Über hundert neue Verträge konnten abgeschlossen werden, im Vergleich zum moderaten Wachstum der gesamten Branche entspricht dies dem Marktanteil der VBV-Pensionskasse AG.

Ende des Jahres 2007 wurde ein Qualitätsmanagementsystem implementiert, um Abläufe im Unternehmen effektiver und effizienter zu gestalten.

Die VBV hat sich optimal auf die absehbaren Herausforderungen des Jahres 2008 vorbereitet. Aber für eine Entwarnung ist es noch viel zu früh. Die drei größten Gefahren bestehen nach wie vor - die von den USA ausgehende Kreditkrise, die Dynamik der Währungen mit ihren Schwankungen und die Verknappung der Rohstoffe und der damit einhergehende Anstieg der Rohölpreise. Wesentlicher Faktor ist jetzt die Optimierung der Wertschöpfungskette in der Veranlagung.

Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft der betrieblichen Altersvorsorge. Die VBV startet in das Jahr 2008 mit einem engagierten und motivierten Team mit vielen frischen Ideen und der Kompetenz, diese auch umzusetzen, ganz im Sinne unseres Mottos: Vorsorgen fürs Leben!

Der Vorstand

Dr. Johannes M. Martinek

Mag. Günther Schiendl

Karl Timmel



Vorwort des Aufsichtsrates

Seit ich Mitte vergangenen Jahres den Vorsitz im Aufsichtsrat der VBV-Pensionskasse von Mag. Reinhard Ortner übernommen habe, der das Unternehmen viele Jahre begleitet und auch durch die Fusion im Jahre 2004 geführt hat, war es mein Bestreben, einerseits Maßnahmen zur Verbesserung der Performance und andererseits aber auch der Kommunikation zwischen der VBV und den Anwartschafts- und Leistungsberechtigten zu setzen.

Mit der Bestellung von Mag. Günther Schiendl ist es uns gelungen, einen ausgewiesenen Experten auf dem Gebiet der Veranlagung an Bord zu holen. Sein Konzept und ein gutes Team lassen uns auf eine Besserung der Situation hoffen, auch wenn wir feststellen müssen, dass die Vertrauenskrise auf den Kapitalmärkten weiterhin anhält.

Die Performance ist das Thema Nummer 1 und wird es auch bleiben. Wir dürfen uns dabei keiner Täuschung hingeben: wie vielfältig und positiv sonstige Ideen, Initiativen und Aktivitäten der VBV auch immer sein mögen – gemessen werden wir ausschließlich an der Leistung, die wir für unsere Anwartschafts- und Leistungsberechtigten erbringen, und dazu gehört neben der Performance auch eine geordnete, offene und ehrliche Kommunikation.

Pensionskassen verwalten fremdes Vermögen auf Basis von Betriebs- oder Einzelvereinbarungen, die von Arbeitgebern und Betriebsräten bzw. einzelnen Arbeitnehmern abgeschlossen werden. Sie sind damit für die bestmögliche Verwaltung dieses Vermögens, aber nicht für die Inhalte und Zielsetzungen der getroffenen Vereinbarungen verantwortlich. Es liegt mir sehr viel daran, diese unterschiedlichen Verantwortlichkeiten auch in der Öffentlichkeit deutlicher herauszuarbeiten.

Es liegt also viel Arbeit vor uns, aber wir haben auch die Zuversicht, für die Zukunft gut gerüstet zu sein.



Dr. Rupert Dollinger,
Vorsitzender des Aufsichtsrates



VBV-Pensionskasse AG

Unternehmensstruktur – Einbettung im Konzern

Die VBV-Pensionskasse AG ist eine der wesentlichen Trägerinnen der kapitalgedeckten betrieblichen Altersvorsorge – mit einer Bilanzsumme von mehr als € 4,4 Mrd., 163.322 Anwartschaftsberechtigten, 17.929 Leistungsberechtigten und 4.474 Verträgen konnte die Marktführerschaft weiter ausgebaut werden.

Die 2006 gegründete VBV-Betriebliche Altersvorsorge AG (Holding) steht über den Unternehmen VBV-Pensionskasse AG und deren Schwestergesellschaften CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH und BVP-Pensionsvorsorge-Consult GmbH, VBV-Vorsorgekasse AG und VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation mbH.

Unternehmensprofil

Resortaufteilung per 1. 1. 2008

Dr. Johannes M. Martinek Vorstandsvorsitzender	Mag. Günther Schiendl Vorstandsdirektor	Karl Timmel Vorstandsdirektor
Büro des Vorstandes	Veranlagung	Marketing
Rechnungswesen & Controlling		Vertrieb
Verwaltung		Kundenservice
Mathematik		Risikomanagement
Recht & Beratung		Personal
Beteiligungen allgemein		Betriebsorganisation
		IT
Gemeinsame Verantwortung		
Aktuar		
Compliance		
Grundsätze der Geschäftspolitik		
Öffentlichkeitsarbeit / Lobbying / Strategische Positionierung		
Revision		



Lagebericht

Makroökonomische Grundlagen

Das Jahr 2007 war von starken Volatilitäten auf den Anlagemärkten, einem deutlichen Wertverlust des US-Dollar und einem starken Anstieg des Ölpreises (in US-Dollar, weniger in Euro), und aufkeimenden Rezessionsängsten gegen Jahresende geprägt. Drei Einbrüche auf den Aktienmärkten und unterschiedliche Entwicklungen in einzelnen Volkswirtschaften, verbunden mit der Subprime-Krise und ihren Auswirkungen auf den Finanzsektor haben sich ungünstig auf die Veranlagung ausgewirkt.

Volatile
Anlagemärkte und
Rezessionsängste

Im August brach die Krise in einem bestimmten Segment der Immobilienfinanzierung – dem Subprime-Segment aus. Infolge höherer Zinsen konnten mehr und mehr Kreditnehmer ihre Hypothekarkredite nicht mehr bedienen, dadurch häuften sich die Kreditausfälle und in weiterer Folge kam es zu ersten Zusammenbrüchen von US-Hypothekenbanken. Die ursprüngliche Hoffnung, es handle sich um ein isoliertes Problem erwies sich als trügerisch, die Probleme strahlten zunächst auf höher qualitative Bereiche der Hypothekenfinanzierung, schließlich auf den Finanzierungsbereich insgesamt und den Bankensektor im besonderen aus. Im Bankensektor war das für Generationen von Bankern und Investoren fast Unvorstellbare geschehen: die Welt befand sich mitten in einer Bankenkrise, weil die Banken aufgrund des zunehmenden Misstrauens darüber, wie groß wohl die immobilienbezogenen Verluste bei Partnerbanken sein würden, untereinander kein Geld mehr leihen wollten. Der Zinssatz für Interbanken-Geld stieg dramatisch an – und die Investoren flüchteten in sichere Staatsanleihen. Die Situation war bizarr: für zweijährige Staatsanleihen erhielten Investoren eine Verzinsung von 2%, die Banken mussten untereinander für Drei-Monats-Geld aber über 5% bezahlen.

Weil die Re-Finanzierung für Banken teurer geworden war, verteuerten sich auch die Immobilienkredite und die Unternehmenskredite – ein Einbruch des Wirtschaftswachstums wurde zunehmend befürchtet. Dies wurde – vor allem für die USA – durch den steigenden Ölpreis verstärkt. Um den sich abzeichnenden Nachfragerückgang abzufedern, senkte die amerikanische (nicht aber die europäische) Notenbank mehrmals die Zinsen und setzte diese Maßnahmen 2008 vehement fort. Zugleich stellten die Notenbanken weltweit ihren Banken zusätzliche liquide Mittel zur Verfügung um etwaige Liquiditätsengpässe auszugleichen, denn die Liquiditätskrise war Realität geworden.

Die weiteren Auswirkungen zeigten sich in einer zweiten Korrekturphase auf den Aktienmärkten und in einem rasch schwächer werdenden US-Dollar.

Das österreichische Wirtschaftswachstum betrug auf Basis vorläufiger Daten des WIFO real 3,4% und war wesentlich gezeichnet durch einen Boom der Exportindustrie. Warenexport und Sachgütererzeugung wurden real um 7% bis 8% ausgeweitet. Die Binnennachfrage hat sich im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt ebenfalls verbessert und stieg um 2,5% an. Die Arbeitslosigkeit lag 2007 bei durchschnittlich 4,3% der Erwerbspersonen (Eurostat) oder 6,2% der unselbständigen Erwerbspersonen (AMS). Die Inflation betrug im Jahresdurchschnitt 2,2% und war besonders gegen Jahresende deutlich nach oben gerichtet mit einem Dezemberwert von 3,6%. Die EZB nahm im ersten Halbjahr in zwei Schritten eine Erhöhung des Leitzinses um 0,5 Prozentpunkte von 3,5% auf 4% vor und beließ diesen seither unverändert auf diesem Niveau. Die US-Fed hat mit Zinssenkungen auf die Subprime-Krise, die rasch zu einer Vertrauenskrise wurde, reagiert. Die völlig unterschiedlichen Konzepte der beiden großen Währungssysteme kommen darin zum Ausdruck.

Ein guter Jahrgang für die Wirtschaftsbereiche

Der branchenspezifische wirtschaftliche Verlauf in Österreich zeichnet je nach Datenverfügbarkeit folgendes Bild: Die Industrie setzte ihre Erfolgsgeschichte fort. Sachgütererzeuger erreichten einen Produktionsanstieg in der Höhe von 7,2% und die Bauwirtschaft von 8,9% (jeweils Jänner bis September 2007 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum 2006).

Der Handel blieb hinter der allgemeinen Konjunkturentwicklung zurück, denn im Zeitraum Jänner bis Oktober 2007 betrug das durchschnittliche reale Umsatzplus nur 0,8%.

Im Fremdenverkehr war im Zeitraum Jänner bis November 2007 die Nächtigungsbilanz positiv. Nächtigungen stiegen um 1,1% auf 112 Mio. an und die Gästeankünfte konnten um 2,8% auf 28,6 Mio. zulegen. Dabei erzielte der Tourismus in der Sommersaison von Mai bis Oktober sogar ein Rekordergebnis und der Start in die Wintersaison im November war überaus erfolgreich.

Die österreichischen Dienstleistungsunternehmen, von denen nominelle Umsatzindizes veröffentlicht werden, erreichten in den ersten drei Quartalen 2007 ein Umsatzplus von 4,7% im Vergleich zum Vergleichszeitraum des Vorjahres. Umsatzgewinner waren die Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr inkl. Reisebüros mit einem Zuwachs von 6,4%, gefolgt vom Beherbergungs- und Gaststättenwesen (+4,7%) und den Branchen Landverkehr (+4,4%) sowie Datenverarbeitung und Datenbanken (+4,4%).

Subprime- und Vertrauenskrise ging an den Pensionskassen vorbei

Das Wachstum der inländischen Banken hielt an. Die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute stieg in den ersten 9 Monaten 2007 gegenüber Ultimo 2006 um 9,7% auf EUR 875,4 Mrd. an. Nach dem heutigen Informationsstand ist das österreichische Finanzsystem von der Subprime- und Vertrauenskrise (Bankenkrise) nicht oder nur minimal betroffen. Eine Erhebung der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) hat ergeben, dass Österreichs Pensionskassen frei von derartigen Risiken sind. Das ist wichtig für das Vertrauen in die betriebliche Altersvorsorge und unser Pensionskassensystem.



Das nationale wirtschaftliche Umfeld zeigt sich zu Beginn des Jahres 2008 wegen der Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Finanzkrise (ausgehend von einigen amerikanischen Großbanken im Hypothekensektor) nicht mehr ganz so vorteilhaft wie 2007. Die Wachstumsprognosen wurden in verschiedenen Ländern, so auch Österreich, nach unten angepasst. In Österreich wird von den Wirtschaftsforschungsinstituten WIFO und IHS ein reales Wirtschaftswachstum von 2,2% bzw. 2,4% prognostiziert. Höhere Lohnabschlüsse als in den vergangenen Jahren bei gleichzeitig auch höherer Inflation lassen keine signifikante Steigerung des privaten Konsums (+1,9% gegenüber +1,6% im Jahr 2007) erwarten. Die Nettoeinkommen pro Kopf werden 2008 mit einem Anstieg von 0,3% nur etwas höher prognostiziert als im Vorjahr (Anstieg 0,1%).

Die Inflation war im Jahresverlauf 2007 weltweit angestiegen, in Europa von etwa 2% zu Jahresanfang auf einen Dezemberwert von 3,6%. Zur Bekämpfung der Inflationserwartungen hatte die Europäische Zentralbank die Leitzinsen in zwei Schritten von 3,5% auf 4% erhöht. Die Inflation dürfte 2008 nochmals höher ausfallen als in den Vorjahren und aufgrund der aktuellen Maßnahmen der Notenbanken ist ein vorübergehend höheres Inflationsniveau zu erwarten. Die Inflation ist zu ca. zwei Drittel durch Energie und Nahrungsmittel und damit international bestimmt. Rechnet man diese heraus und betrachtet die Kerninflation, so betragen die Vergleichswerte nur 2,2% für heuer und 2,1% im Jahr 2009. Wesentliche Begründungen für den Anstieg der Rohstoffpreise waren die hohe Nachfrage aus den asiatischen Schwellenländern, die auch in Zukunft anhalten dürfte, zunehmende Engagements von Finanzinvestoren, die nach den Energierohstoffen nun vermehrt in „Soft Commodities“, wie Getreide u.ä. investieren, aber auch die industrielle Verwertung für alternative Treibstoffkomponenten.

Die Zinsstrukturkurve weist 2008 einen leicht steigenden Verlauf aus, ist allerdings im Laufzeitenbereich bis zu zwei Jahren invers, d.h. die Renditen von kurzfristigen Geldmarktpapieren liegen über jenen von langfristigen Anleihen – dies spiegelt im wesentlichen die angespannte Situation im Interbanken-Geldmarkt wieder.

Die aktuellen Annahmen für die Höhe des 3-Monatszinssatzes per Jahresende liegen in etwa bei 4,2% (WIFO, IHS) und werden für 2009 in einer Bandbreite von 3,9% (WIFO, IHS) bis 4,25% erwartet. Die Anleihe-Renditen im 10-Jahresbereich werden per Jahresende um 4,1% (WIFO, IHS) prognostiziert. 2009 nimmt das WIFO in der Konjunkturprognose nochmals geringere 4,0% an, während das IHS (4,2%) erwartet und damit wieder von einer steileren Zinskurve ausgeht.

Das wirtschaftliche Umfeld 2008

Inflation verfestigt sich

Monetäre Prognose - Inverse Zinsstruktur?



Neue Weltwirtschafts- struktur prägt das Geschehen

Das Wirtschaftswachstum wird mehr und mehr von den ehemals als „Entwicklungsländern“ oder „Schwellenländern“ bezeichneten Staaten getragen. Die amerikanische Hegemonie hat spätestens mit der Immobilien- und Bankenkrise von 2007 und 2008 ihren Zenit überschritten. Das zeigt sich im USD-Kurs, der zuletzt historische Tiefststände erreichte, deutlich. Zugleich werden die nicht an den USD gekoppelten Währungen Asiens auf – ein klares Zeichen der Wirtschaftskraft Asiens, die wiederum mit dem starken Bevölkerungswachstum zusammenhängt – in Asien leben mit mehr als zwei Mrd. Menschen mehr als dreimal so viele wie in Europa und den USA zusammen.

Weiter hat vor allem der Boom der Rohstoffpreise zu einer gewaltigen Verschiebung von Kaufkraft weltweit geführt – und auch dazu, dass im Nahen Osten und in Asien Devisenreserven in unvorstellbarem Ausmaß angehäuft wurden: allein China könnte die gesamte amerikanischen Staatsschuld mehr als einmal aufkaufen.

Die weltweiten Kapitalströme haben sich innerhalb der letzten 10 Jahre vollkommen umgedreht: heute exportieren die „Emerging Markets“ Kapital in die sogenannte entwickelte Welt, allen voran in die überschuldeten USA. Da die Emerging Markets heute mehr miteinander und mit China handeln (als sie früher in die USA exportierten), ist die USA nicht mehr der Wachstumsmotor der Welt; das ist heute der asiatische Raum.

Weltwirtschaft schwächt sich ab

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte gemäß verschiedenen Prognosen mit 3,9% deutlich unter dem Vorjahresniveau (4,7%) liegen – ob es 2009 schon zu einer Erholung kommt, ist heute schwer abschätzbar. Die Wachstumsabschwächung geht besonders auf die Krise der US-Wirtschaft zurück. Aber auch in Japan und in Europa sehen die Prognosen eine Wachstumsabschwächung vor, wenngleich es über die Dauer der Abschwächung unterschiedliche Erwartungen gibt.

Trotz intensivem Bemühen der Notenbanken (vor allem der amerikanischen) und der Wirtschaftspolitik ist derzeit noch keine Entspannung im Immobilienmarkt und im Bankensektor absehbar. Restriktive Kreditkonditionen und Vermögensverluste besonders an den Aktienmärkten wirken sich dämpfend auf die Realwirtschaft aus. Im privaten Haushaltssektor mindert die weltweite Inflation gerade bei Lebensmitteln und Treibstoffen die Kaufkraft und im Unternehmenssektor ist die Bereitschaft zu investieren geringer geworden.

Pensionskassen und deren Entwicklung

Im Jahr 2007 konnten 102 Neuverträge abgeschlossen werden. Die überwiegende Zahl der Neuabschlüsse gehen auf detaillierte Beratungen durch die Vertriebsmitarbeiter der VBV-Pensionskasse zurück. So wie schon in den vergangenen Jahren spielt der Partnervertrieb über unsere Aktionäre keine große Rolle. Im Bereich großvolumiger Pensionsordnungen kam es auch im Jahr 2007 zu Ausschreibungen internationaler Berater. Die VBV konnte ihrem Marktanteil gemäß auch auf diesem Gebiet reüssieren.

Ende 2007 wurden von allen Pensionskassen ca. 490.000 Anwartschafts- und Leistungsberechtigte (AWB/LB) verwaltet. Die überbetrieblichen Pensionskassen haben mit ca. 390.000 AWB/LB den größten Anteil. Das gesamte Vermögen der Pensionskassen in Österreich betrug Ende 2007 ca. 13 Mrd. €. Auch hier ist der Anteil der überbetrieblichen Pensionskassen mit ca. 80% dominierend.

Wir haben uns im Jahr 2007 nicht nur der Akquisition neuer Kunden gewidmet, sondern auch der Vertiefung bestehender Relationen ein hohes Maß an Priorität eingeräumt. Aus diesen Aktivitäten resultieren 57 Vertrags-erweiterungen, die überwiegend eine Verbesserung der Pensionsordnung im jeweiligen Trägerunternehmen zum Inhalt haben.

Marktbearbeitungsaktivitäten haben unserem Unternehmen neue laufende Beiträge im Ausmaß von 5,5 Mio. € pro Jahr und darüber hinaus Einmalbeiträge von 24,7 Mio. € gebracht.

Auf Grund von M&A-Maßnahmen im Bereich unserer Bestandskunden haben wir 3 Verträge verloren; betroffen davon sind 17 Anwartschaftsberechtigte und Deckungsrückstellungen im Ausmaß von 66.000 €.

Nach Abschluss der Strukturmaßnahmen im Bereich der Neugruppierung der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (Trennung in Veranlagungs- und Risikogemeinschaften mit Mindestertragsgarantie und solche ohne Mindestertragsgarantie, Fusion von Firmenveranlagungs- und Risikogemeinschaften mit allgemeinen Veranlagungs- und Risikogemeinschaften) beträgt die Anzahl der VRGen 40, in denen Pensionsordnungen von 4.474 Unternehmungen (Beitrag leistenden Arbeitgebern) verwaltet werden.

Unsere Gesellschaft ist für ca. 163.000 Anwartschaftsberechtigte und bereits rund 18.000 Leistungsberechtigte tätig. Die laufenden Pensionsleistungen betragen ca. 112 Mio. €.

Markt 2007



Pensions- anpassungen

Aufgrund der Performance 2007, die im Durchschnitt rund 0,77% betrug, und des negativen versicherungstechnischen Ergebnisses sind im Jahr 2008 Pensionskürzungen unumgänglich. Insgesamt etwa 8.500 Leistungsbezieher sind von einer Kürzung betroffen. Eine Abfederung konnte dort, wo in den letzten Jahren eine entsprechende Schwankungsrückstellung aufgebaut und erhalten werden konnte, erreicht werden.

Im Bewusstsein dieser für die Leistungsberechtigten schwierigen Situation haben wir eine konsequente Kommunikationsstrategie umgesetzt. Sowohl die VBV, als auch der Fachverband der Pensionskassen – das Problem der Pensionskürzungen trifft nicht nur Kunden der VBV – haben frühzeitig und umfassend die Medien über die eingetretene Situation informiert. Wir haben bereits in der 3. Jännerwoche alle Anlagebeiratsmitglieder, alle Betriebsräte, und alle betroffenen Arbeitgeber informiert. Ein besonderes Anliegen war uns auch, die Pensionistenvertreter unserer Kunden in den Informationsfluss einzubeziehen. Dazu gab es kurzfristig anberaumte Meetings. Ab Mitte Februar gingen an die betroffenen Pensionisten Briefe mit einer Darstellung der Situation. Gleichzeitig damit wurde über mehrere Wochen eine Hotline eingerichtet, die von vielen Pensionisten in Anspruch genommen wurde.



Neustrukturierung und Optimierung der Passivseite

Das sehr umfangreiche und auf mehreren Ebenen stattfindende Projekt konnte wie geplant umgesetzt werden. Die vorab überlegte Ziel-Struktur der VRGen hat sich auch in der praktischen Umsetzung als optimale Lösung gezeigt. Sofern durch die Aufgabe von betrieblichen VRGen Kundeninteressen berührt worden sind, konnte rasch und durchgängig Einvernehmen erzielt werden, sodass auch die nachfolgende Kommunikation an die betroffenen Kundengruppen (Arbeitgeber, Betriebsräte, Anwartschaftsberechtigte, Leistungsberechtigte) problemlos verlaufen ist. Die administrative Verschiebung der Bestände in die neue VRG-Struktur wurde nach der Bestätigung der VRG-Bilanzen zum 31.12.2006 zügig durchgeführt, sodass bereits nach wenigen Wochen ausschließlich in der neuen Struktur gearbeitet werden konnte. Nachträgliche Korrekturen waren lediglich in Einzelfällen erforderlich, was die Qualität der geleisteten Arbeit dokumentiert.

Rückblickend kann daher festgestellt werden, dass das Projekt plangemäß und erfolgreich abgeschlossen wurde.



Veranlagung 2007

Rückblick auf die Finanzmärkte 2007

2007 war von hohen Kursschwankungen auf den Aktienmärkten, einem deutlichen Wertverlust des US-Dollar und einem starken Anstieg des Ölpreises (in US-Dollar, weniger in Euro) geprägt.

In weiterer Folge stiegen die Kurse weiter und weiter, solange bis im August die Krise in einem bestimmten Segment der Immobilienfinanzierung – dem Subprime-Bereich – ausbrach. Weil Immobilienkredite sofort „verbriefte“ und gebündelt als Wertpapiere an Investoren weiterverkauft wurden, wurden sie oftmals vergeben, ohne die Bonität der Kreditnehmer ernsthaft zu prüfen. Dieses Geschäft funktionierte für alle Beteiligten solange gut, als die Kreditnehmer ihre Raten bezahlen konnten. Mit dem Zinsanstieg im 2. Quartal änderte sich das schlagartig, viele konnten ihre Raten nicht mehr bezahlen und es kam zu einem dramatischen Anstieg der Kreditausfälle im Subprime-Segment.

Damit wurde aus der Immobilienkrise eine Immobilienfinanzierungskrise und in weiterer Folge eine Finanzierungskrise, die rasch weite Kreise zog und sich über die USA hinaus weltweit verbreitete.

Die weiteren Auswirkungen zeigten sich in einer zweiten Korrekturphase auf den Aktienmärkten und in einem rasch schwächer werdenden US-Dollar. Die Aktienkursgewinne des ersten Halbjahres wurden im August zur Gänze wieder verloren, die Kursverluste betragen gegenüber den Höchstständen vom Juni um die 10% und man war wieder bei Null angelangt. Die Investoren hatten ihre Aktien in – bis vor kurzem noch gemiedene Staatsanleihen – umgeschichtet.

Allerdings war den wenigsten die Tragweite der Subprime-Krise klar, die meisten hielten sie für ein isoliertes Problem – allen voran die Banken selbst. Optimismus kehrte wieder in die Aktienmärkte ein, die Kurse stiegen auf neue Hochstände. Mit dem herannahenden Ende des Geschäftsjahres wurde dann ab November zunehmend deutlich, dass aus der Immobilienfinanzierungskrise im Oktober eine breite Kreditkrise geworden war. Das für Generationen von Bankern und Investoren fast Unvorstellbare war geschehen: die Welt befand sich mitten in einer Bankenkrise, weil die Banken aufgrund des zunehmenden Misstrauens untereinander kein Geld mehr leihen wollten. Der Zinssatz für Interbanken-Geld stieg dramatisch an – und die Investoren flüchteten in sichere Staatsanleihen. Die Situation war bizarr: für zweijährige Staatsanleihen erhielten Investoren eine Verzinsung von 2%, die Banken mussten untereinander für Drei-Monats-Geld aber über 5% bezahlen.

Weil die Re-Finanzierung für Banken teurer geworden war, verteuerten sich auch die Immobilienkredite und die Unternehmenskredite – ein Einbruch des Wirtschaftswachstums wurde zunehmend befürchtet. Dies wurde – vor allem für die Amerikaner – durch den steigenden Ölpreis verstärkt. Um den sich abzeichnenden Nachfragerückgang abzufedern, senkte die amerikanische (nicht aber die europäische) Notenbank mehrmals die Zinsen. Zugleich stellten die Notenbanken weltweit ihren Banken zusätzliche liquide Mittel zur Verfügung um etwaige Liquiditätsengpässe auszugleichen: das Banken- und damit das Wirtschaftssystem, das zuvor noch in Geld schwamm, konnte mit einem Mal nur mehr sehr schwer finanziert werden, die Liquiditätskrise war Realität geworden.

Zugleich war die Inflation im Jahresverlauf weltweit angestiegen. In Europa von etwa 2% zu Jahresanfang auf einen Dezemberwert von 3,6%. Zur Bekämpfung der Inflationserwartungen hatte die Europäische Zentralbank die Leitzinsen in zwei Schritten von 3,5% auf 4% erhöht.

Insgesamt beendeten die Aktienmärkte das Jahr 2007 im Minus. Gemessen am Weltaktienindex MSCI World in Euro betrug der Rückgang -1,39%. Der S&P 500-Index, der den US-amerikanischen Markt abbildet, konnte im Jahr 2007 eine Performance in US-Dollar von +3,53% erreichen. Um die Währungsentwicklung bereinigt entsprach dies einer Performance in Euro von nur -6,37%.

Der DJ EuroStoxx 50-Index, welcher die 50 größten Unternehmen der Eurozone beinhaltet, erreichte im gleichen Zeitraum eine Performance von +6,80%. Von den entwickelten Märkten eindeutig am schwächsten entwickelte sich der japanische NIKKEI-Index mit einer Performance in Euro von -15,90%.

Auch die internationalen Anleihenmärkte verzeichneten im Jahr 2007 einen turbulenten Handelsverlauf. Der repräsentative Bund-Future-Index, der die Entwicklung 10-jähriger deutscher Staatsanleihen misst, gab im Jahresverlauf um -2,52% nach. US-Staatsanleihen schlossen dagegen – aufgrund beginnender Leitzinssenkungen der FED – das Jahr mit Gewinnen ab. Unternehmensanleihen und besonders Bankanleihen mussten hingegen bedingt durch die Kreditkrise deutliche Kursabschläge hinnehmen.

Auf der Rohstoff-Seite war 2007 die Fortsetzung des Aufwärtstrends beim Ölpreis das zentrale Thema. Das Öl verteuerte sich unter anderem aufgrund der anhaltenden Turbulenzen im Mittleren Osten und politischer Probleme in mehreren afrikanischen Staaten um über 50%.

Auch der Goldpreis stieg 2007 um fast ein Drittel. Gründe waren vor allem die anhaltenden Inflationsängste in den USA und die Abwertung des US-Dollars zu anderen Währungen.

Für die Hedgefondsindustrie war das vergangene Jahr ein gutes Jahr, der Credit Suisse/Tremont Hedge Fund Index erzielte eine Jahresperformance von +12,56%.

Die Immobilienmärkte zeigten bei der Preisentwicklung 2007 deutliche regionale Unterschiede. So gab es vor allem Korrekturen an den Immobilienmärkten in den Vereinigten Staaten und in England, wobei hier die langfristigen Aufwärtstrends vorerst beendet wurden. Die Immobilienpreise in Kontinentaleuropa blieben hingegen relativ stabil. Die Preise für Immobilien im asiatischen Raum, getrieben vom anhaltenden Wirtschaftswachstum dieser Region, verteuerten sich im Lauf des Jahres.



Das Veranlagungsergebnis 2007 setzt sich aus den Ergebnissen der Teilstrategien für Aktien, Anleihen, Immobilien und Hedge Fonds zusammen. Von insgesamt vier Strategien konnten drei Strategien ein im Vergleich zum Markt und zum Wettbewerb überdurchschnittliches Ergebnis erreichen. Als einzige Strategie hat die Aktienstrategie ein unterdurchschnittliches Ergebnis erzielt und auch das Gesamtergebnis negativ beeinflusst.

Hingegen konnte die VBV im Anleihenbereich durch eine geschickte Steuerung der Zinssensitivität und durch gezielte Beimischungen einen im Vergleich zur Marktentwicklung überdurchschnittlichen Ertrag erzielen.

Ausgezeichnet entwickelte sich das Hedgefonds-Portfolio der VBV mit über 15% Ertrag.

Vollständig vermieden wurde jedenfalls der gesamte problematische Bereich von immobilienbezogenen strukturierten Produkten (wie z.B. Collateralized Debt Obligations oder Asset Backed Securities).

Die Bandbreite der Performance der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften lag – je nach Ausrichtung der Anlagestrategie – zwischen -1,47% und +4,44%.

Im Rahmen des VBV-Lebensphasenmodells konnte sich die stabile Lebensphasen-VRG mit einer Performance von +2,56% am besten behaupten. Die ausgewogene Lebensphasen-VRG erreichte eine Performance von +1,43% und die dynamische Lebensphasen-VRG, mit der höchsten Aktienquote, eine Performance von +0,36%.



Veranlagungskonzept NEU

Anlagemärkte 2008 – Marktsituation

Insgesamt befinden wir uns 2008 in einem schwierigen Umfeld wie schon lange nicht mehr. Viele der Ursachen liegen in den 2007 aufgebrochenen Struktur- und Anreizdefiziten. Zudem wurden viele Schwachstellen im Banken- und Finanzierungssystem erst mit den Bilanzabschlüssen 2007 und den Abschlüssen für das erste Quartal 2008 offengelegt. Eine beispielsweise Rekapitalisierungswelle angeschlagener Banken wurde im Laufe des ersten Halbjahres durchgeführt – mit einigen nicht zu unterschätzenden Aspekten der Risikoverteilung zwischen Alt-Aktionären, Neu-Aktionären und Anleiheninvestoren. Von einer Neuausrichtung, Re-Fokussierung und dadurch letztlich tragfähigeren neuen Basis sind derzeit aber vor allem auch Kreditsuchende betroffen: das von den Notenbanken (seit der zweiten Hälfte des letzten Jahres) nachhaltig und massiv zur Verfügung gestellte Kapital wird dzt. vor allem zur Gesundung der Bilanzstruktur der Banken selbst verwendet – und weniger zur Versorgung der Wirtschaft mit neuen Krediten.

Mit der verordneten Rettung und Übernahme der fünftgrößten US-Investmentbank im März d.J. durch die Investmentbank JP Morgan hat die amerikanische Notenbank klar zum Ausdruck gebracht, dass die Insolvenz einer maßgeblichen Bank oder Investmentbank nicht akzeptiert wird – und

den Finanzmärkten, insbesondere den Aktienmärkten damit eine „untere Rettungslinie“ definiert. Insbesondere die Aktienkurse schlossen das erste Quartal damit in der zeitlichen und kursmäßigen Nähe des „Auge des Sturmes“. Mit dem Wegfall der Insolvenzangst erholten sich die Aktienkurse zu Beginn des zweiten Quartals deutlich. Das Hauptaugenmerk der Investoren richtete sich wieder auf den ursächlichen Auslöser der Krise, dem Immobilienmarkt, und seinen Folgewirkungen, nämlich dem Nachlassen der konjunkturellen Entwicklung.

Die Summe der Maßnahmen – insbesondere der US-Notenbank – haben nach Ansicht vieler Experten ein neues Inflationspotential begründet. Ob sich dies in den nächsten Jahren in höheren US-Zinsen bei einem niedrigeren USD zeigen wird, bleibt offen. Manche zeigen ein Szenario von geringem Wirtschaftswachstum bei höherer Inflation auf, es ist allerdings davon auszugehen, dass mit dem Abklingen der negativen Neu-Erwartungen, eine zunehmende Differenzierung der großen Wirtschaftsregionen der Welt erfolgen wird. Wir halten an unserer Einschätzung fest, dass insbesondere der asiatische Raum über strategisch sehr attraktive Wachstumsperspektiven verfügt, und wir sind der Meinung, dass die Wirtschaftsdynamik ganz besonders in Kontinentaleuropa wieder einmal unterschätzt wird.

VBV Veranlagung 2008

Gemäß dem zuvor skizzierten Erwartungsbild wurden Anpassungen in den Assetklassen-Strategien vorgenommen, die nachstehend erläutert werden.

Die neue Weltordnung, die ihren Ausgang nicht mehr in den USA hat, sondern langfristige globale Entwicklungen aufnimmt und widerspiegelt, reflektieren wir in völlig neuen regionalen Gewichtungungen: statt der klassischen Regionengewichtung à la MSCI Weltaktienindex (ca. 50% USA, ca. 35% Europa, ca. 10% Japan, 5% Rest der Welt) fahren wir unsere Aktienstrategie mit folgenden Gewichten: 40% Europa, 30% Asien, 30% (oder auch weniger) Amerika (USA). Die 40:30:30-Strategie gilt sowohl für die „entwickelten“ als auch die „Entwicklungsregionen“ – wobei diese Unterscheidung an sich weniger und weniger zielführend ist und wir deshalb die Aktienwelt nicht mehr nach „Developped“ und „Emerging“ unterscheiden, sondern nach Regionen – und auch danach aktiv steuern.

Das VBV-Aktienportfolio wurde stärker regional differenziert ausgerichtet und wird in den Regionengewichtungen von der VBV selbst aktiv im Rahmen der taktischen Asset Allocation gesteuert. Dazu werden weniger globale Aktienfonds, sondern mehr regional fokussierte Aktienfonds eingesetzt. Wir verbinden mit den lokalen Spezialisten eine höhere Ertragserwartung als mit den globalen „Generalisten“. Die Analyse und Auswahl der neuen lokalen Spezialisten wurde seit Mitte Jänner mit Hochdruck verfolgt und zu Beginn des zweiten Quar-

tals im Wesentlichen abgeschlossen. Alle neuen Fonds wurden systematisch nach quantitativen und qualitativen Kriterien ausgewählt. Zuvor wurden in einem systematischen Prozess alle bestehenden Fonds einem „Peer Group Review“ unterzogen. Mittels einer spezialisierten Fondsdatenbank wurde die quantitative Ertrags- und Risikoanalyse der Fondskandidaten durchgeführt; die qualitative Analyse wurde mittels standardisierter Frageinhalte und Interviews mit den Fondsmanagern selbst durchgeführt. Über die Einzelfondsanalyse hinaus wurde insbesondere das Zusammenwirken der neuen Fonds mit den bestehenden Fonds optimiert. Die neuen Fondsmanager wurden nicht nur aufgrund ihrer vergangenen Performance und ihres künftigen Performance-Potentials ausgewählt, sondern sie wurden sorgfältig aufeinander abgestimmt. Wir trachten in jedem Bereich danach, ausgezeichnete Manager mit unterschiedlichen Investmentprozessen so zu kombinieren, dass das Ganze wesentlich mehr als die Summe der Teile ist. Diversifikation ist damit kein Schlagwort, sondern ein gelebtes Konstruktionsprinzip. Fondsevaluierung und Portfolio-Optimierung im Spannungsfeld von Risikobewusstsein und Risikobereitschaft erfordert neben einer systematisch-wissenschaftlichen Arbeitsweise vor allem Markterfahrung und Umsicht.

Im Anleihebereich haben wir das Eigenmanagement von auf Euro lautenden Staatsanleihen und staatsnahen Anleihen mit Erfolg übernommen und die überaus volatilen Anleihemärkte im ersten und zweiten Quartal dazu genutzt, marktabhängig Positionen aufzubauen und aktiv zu bewirtschaften.

Emerging Markets Anleihen in Lokalwährung verfügen im Unterschied zu den klassischen USD-dominierten Anleihen (External Debt) über ein weit aus attraktiveres Ertrags-Risiko-Verhältnis und werden von uns als strategisches Investment gesehen. Wir haben

dazu zwei langjährige Spezialisten als externe Fondsmanager ausgewählt und die Quote im Laufe des Jahres in Schritten erhöht.

Den Bereich „Credit“ haben wir zu Beginn des Jahres als opportunistisch attraktiv definiert und Anfang April über Investitionen in Euro High Yield und US High Yields-Fonds aufgestockt.

Die Ertragserwartung für klassische europäische Staatsanleihen fällt auch wegen des geschaffenen Inflationspotentials per Jahresende bescheiden aus.

Absolute Return/ Hedgefonds- Strategie

Im Absolute Return/Hedgefonds-Bereich wurden bestehende Stärken ausgebaut und die bestehenden Kern-Produkte um Satelliten erweitert. Insgesamt ist unser Zugang in diesem Bereich – wie in den anderen Assetklassen – durch einen aktiven Management-Ansatz gekennzeichnet. Hedgefonds sind für uns keine „All-Weather-Products“ und auch keine einfachen „Diversifier“, sondern erst durch eine aktive Bewirtschaftung lässt sich der mögliche Mehrwert „einfahren“.

Immobilienstrategie

Das gilt sinngemäß für den Immobilienbereich. Bestehende Core-Produkte werden schrittweise um Value Added und opportunistische Strategien ergänzt.

Ausblick

Mit dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Bear Stearns und seiner Rettung durch die Übernahme durch JP Morgan wurde aus heutiger Sicht der Tiefpunkt auf den Aktienmärkten erreicht - wenngleich es für eine Entwarnung zu früh ist. Das Hauptaugenmerk richtete sich in der Folge von der Angst vor einem Zusammenbruch des US-Bankensystems wieder auf das Ausmaß des Auslösers der Krise, dem Immobilienmarkt, und seinen Folgewirkungen, nämlich dem Nachlassen der konjunkturellen Entwicklung. Positive Unternehmensdaten stehen vordergründig noch im Widerspruch zu schlechten Makrodaten, erklären aber einen Teil der doch deutlichen Kurserholung auf den Aktienmärkten seit Ende März.

Wir haben das schwierige Umfeld genützt, die neue strategische Positionierung umzusetzen, und wir haben vorsichtig und schrittweise Position bezogen für ein mittelfristiges Szenario, das die extremen Befürchtungen Mitte März zunehmend durch ein Umfeld zunächst gedämpften Wirtschaftswachstums (bei allerdings gestiegenen Inflationserwartungen) widerspiegelt – und wieder zunehmend mehr nach Regionen differenziert.



Risiken der Kapitalanlage und das damit verbundene Risikomanagement, Ziele und Methoden des Risikomanagements

Der Bereich Risikomanagement in der VBV-Pensionskasse ist strukturell entsprechend eines Asset-Liability Managements gestaltet. Die Mitarbeiter im Bereich haben sich im Rahmen ihrer Ausbildung spezialisiert auf Themen der Veranlagung sowie der Versicherungsmathematik und Finanzmathematik.

Zu den bedeutendsten Risiken, denen die Gesellschaft im Geschäftsbetrieb ausgesetzt ist, gehören weiterhin die Risiken aus der Kapitalveranlagung. Der Schwerpunkt der Tätigkeit bleibt auf alle Risiken fokussiert, die aus der Veranlagung resultieren.

Dabei gilt es zunächst die Risiken umfassend zu identifizieren, zu analysieren und in geeigneter Weise messbar zu machen. Im weiteren Prozess sind die Risiken laufend zu bewerten, zu überwachen und zu steuern. Die Überprüfung der Risiken wird sowohl für die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften als auch für die Eigenmittel der Gesellschaft durchgeführt. Gleichzeitig wird auch dem operationellen Risiko entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet.

Im Jahr 2007 wurde der mehrere Jahre dauernde Prozess der Entwicklung von regulatorischen Anforderungen von „Mindeststandards für Risikomanagement von Pensionskassen“ abgeschlossen. Die VBV-Pensionskasse hat bei der Österreichischen Finanzmarktaufsicht erfolgreich den geforderten Nachweis erbracht und sieht damit den etablierten Prozess durch den resultierenden Wegfall der engeren Veranlagungsbestimmungen, den Übergang zur „Prudent Person“ Veranlagung, als zertifiziert an.

Zur Definition der Risikokategorien wird an dieser Stelle auf die Homepages der Österreichischen Finanzmarktaufsicht (kurz FMA) und der Oesterreichischen Nationalbank (kurz OeNB) verwiesen:

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/>

http://www.oenb.at/de/glossar/glossar_a.jsp





„Operatives Geschäft“

Im operativen Geschäft zählt das operationelle Risiko mit zur wesentlichsten Risikokategorie. Operationelle Risiken werden durch das Zusammenwirken von Mensch und Organisation, Geschäftsprozessen, Technologie und externen Risiko beeinflusst.

Aus Sicht der VBV sind eine entsprechende Ausbildung und Qualifikation der handelnden Personen sowie die Gewährleistung der Personalentwicklung und Weiterqualifizierung der zentrale Schlüssel. Weiters sollen entsprechende Vertretungsregelungen den Ausfall von Schlüsselkräften verkräftbar machen. Regelungen zur Vermeidung von Fahrlässigkeit wie das interne Kontrollsystem (IKS) oder ein Vier-Augen-Prinzip sind in Kraft. Hinsichtlich des Risikos von Betrug und die Vermeidung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass weder im Bereich Veranlagung noch im Bereich Risikomanagement Regelungen betreffend Anreiz- und Vergütungssysteme für die in diesen Bereich fallenden Tätigkeiten existieren.

Die VBV hat durch die implementierte Organisationsstruktur und die damit verbundene Funktionstrennung einen wichtigen Grundstein zur Begrenzung des Risikos geschaffen. Klare Verantwortungen betreffend Kompetenzen, Zeichnungsberechtigungen und Ver-

tretungsregelungen, die Dokumentation wichtiger Arbeitsabläufe in korrespondierenden Regelungen sowie die Kommunikation an alle Beteiligten wurden festgelegt.

Bei den Geschäftsprozessen sind insbesondere der Abwicklungsprozess und die Orderprozesse im Bereich Veranlagung von Bedeutung. Entsprechende Arbeitsanweisungen sind formuliert, an alle Beteiligten kommuniziert und regeln die jeweiligen Arbeitsabläufe. Simultan werden routinemäßig die Prozesse auf Aktualität geprüft.

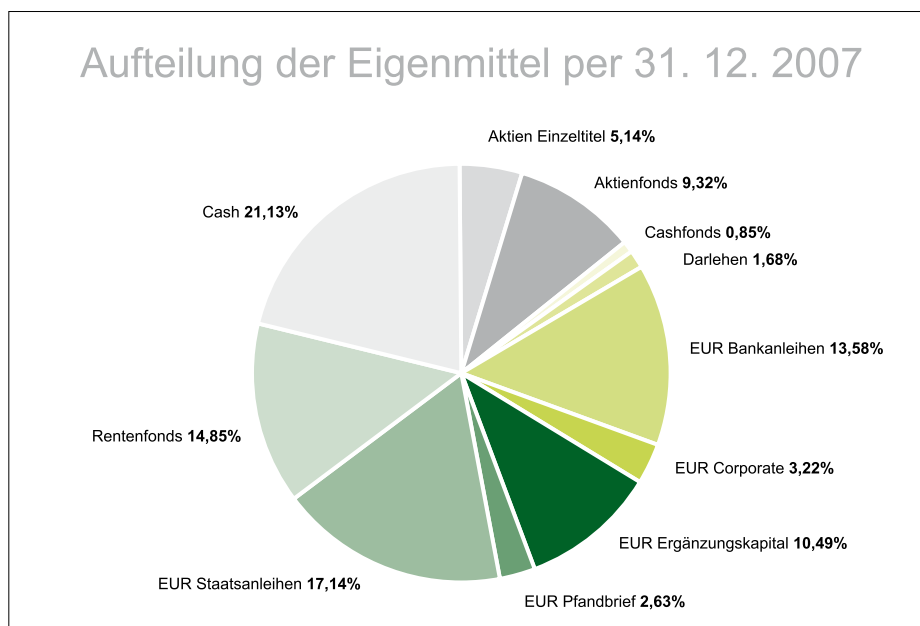
Im Bereich Technologie sind hier insbesondere Systemprüfung und Abnahme von geprüften Systemen, Regelungen hinsichtlich Wartung und Pflege der Systeme, entsprechende Schnittstellen sowie ausreichende Dokumentation der Prozesse von großer Bedeutung.

Unter externes Risiko fallen unter anderem Geschäftspartner, Rechtsprechung oder Naturgewalten. Insbesondere zum Thema Geschäftspartner wird darauf verwiesen, dass die Auswahl der Geschäftspartner unter höchstmöglicher Sorgfalt unter Berücksichtigung entsprechender Bonitäten erfolgt und durch risikoreduzierende Maßnahmen wie z. B. Managerdiversifikation im Bereich der Veranlagung bestmöglich begleitet wird.



Die Aufteilung der Eigenmittel der Gesellschaft zeigt zum Stichtag 31.12.2007 folgendes Bild:

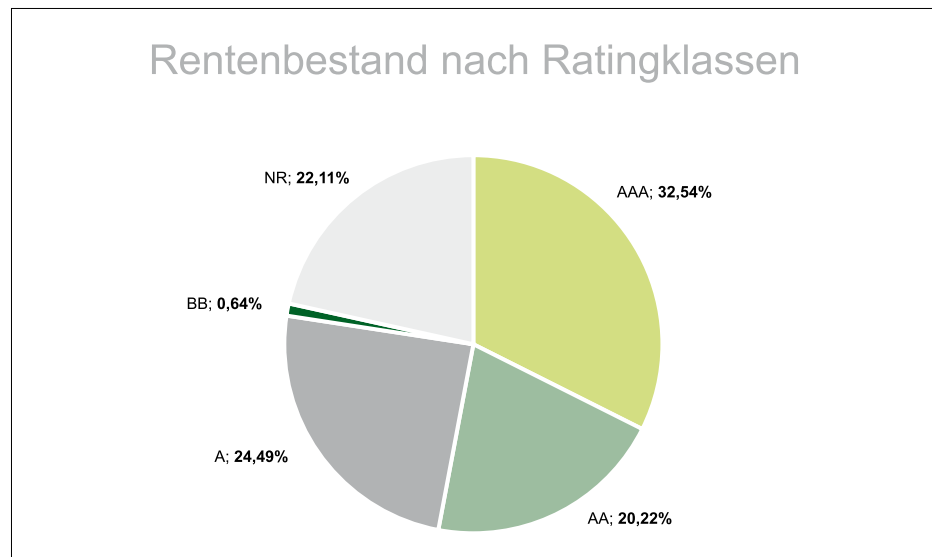
„Veranlagung der Eigenmittel“



Die Eigenmittel der Gesellschaft sind überwiegend in festverzinsliche Anlagen investiert, der Anteil von Aktien beträgt insgesamt 14,45%.

Zur Erfassung des Bonitätsrisikos wird die Einstufung der Bonität – soweit vorhanden - mit Hilfe externer Agenturen wie Standard & Poors oder Moody's vorgenommen. Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren und Schuldscheindarlehen ist dem „Investmentgrade“-Bereich zuzuordnen, wobei einzelne Emissionen über kein externes Rating verfügen.

Die detaillierte Aufteilung des Rentenbestandes (exkl. Cash und Festgelder) per 31.12.2007 nach Ratingklassen stellt sich wie folgt dar:



Die Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen ist durch das Halten von liquiden Mitteln in Form von Sichteinlagen und Termineinlagen sowie durch die jederzeit gegebene ausreichende Möglichkeit zum Verkauf von marktgängigen Titeln gewährleistet. Bei den gehaltenen Wertpapieren handelt es sich durchwegs um liquide, handelbare Wertpapiere.

Die Veranlagung des Vermögens der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften erfolgt im Hinblick auf § 2 des Pensionskassengesetzes unter dem Aspekt der Sicherheit, der Rentabilität, dem Bedarf an flüssigen Mitteln sowie der angemessenen Mischung und Streuung der Vermögenswerte.

Ein pensionskassenspezifisches Risiko der VBV-Pensionskasse AG besteht aufgrund der möglichen Zuschussverpflichtung in die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften aus dem Titel „Mindestertrag“ gemäß § 2 (2) Pensionskassengesetz.

Zur Bewertung der Höhe der potenziellen Zuschüsse wird der Kapitalverlauf dabei unter Zugrundelegung der für die nächsten Jahre erwarteten Portfoliorendite prognostiziert, die sich auf Basis finanzmathematischer Berechnungsmodelle bestimmt. Dabei werden für die Aktivseite der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften unter Zugrundelegung der aktuellen Anlagestrategie regelmäßig die erwartete Portfoliorendite und die erwartete Portfoliovolatilität bestimmt. Dieser Ansatz wird laufend insbesondere in Bezug auf Gültigkeit der getroffenen Annahmen kontrolliert und adjustiert. In einem weiteren Schritt werden Ausfallswahrscheinlichkeiten auf vordefinierte Zielrenditen kalkuliert. In Stressszenarien wird zudem in periodischen Intervallen geprüft, wie die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften auf krisenhafte Veränderungen des Kapitalmarktes reagieren.

Die Bildung einer Mindestertragsrücklage (MERL) ist nur für Verträge mit einer Garantie verpflichtend. Die jährliche, gesetzlich vorgeschriebene Dotierung zum Aufbau der MERL weist keinen direkten, periodengerechten Zusammenhang mit der Höhe der zu leistenden Garantie auf. Die Kosten für die erforderliche Dotierung werden dem Kunden angelastet.

Das Risiko potenzieller Zuschüsse aus dem Titel „Mindestertrag“ über die nächsten fünf Jahre für die im Mindestertrag verbliebenen Aktiven und Pensionisten erscheint durch die bereits dotierte Mindestertragsrücklage ausreichend gedeckt.

Mitarbeiter

Die VBV-Pensionskasse AG hat nach der Neustrukturierung des VBV-Konzerns 2006 auch 2007 weiter am Ausbau und an der Perfektionierung der Prozessabläufe gearbeitet.

Ein wesentlicher Schritt in diese Richtung war die Einführung des Qualitätsmanagements. In einer Klausur mit dem Vorstand und den verantwortlichen Mitarbeitern wurde das Konzept erarbeitet.

Das Konzept für die Führungskräfteentwicklung der VBV konnte bereits 2007 teilweise umgesetzt werden und wird 2008 fortgeführt. Die internen Schulungen werden mit hervorragender Unterstützung aller Fachbereiche weiterhin ausgebaut und verbessert.

Per Ende 2007 beschäftigte die VBV-Pensionskasse AG 75 MitarbeiterInnen (Kopfanzahl - davon 37 Frauen, 4 in Karenz); davon waren 6 teilzeitbeschäftigt.

Gesundheit und Sicherheit

Die Gesundenuntersuchung die erstmals im Febr. 2007 in den Büroräumlichkeiten der VBV in Kooperation mit Health+Life Gesundheitsmanagement GmbH durchgeführt wurde, ist vom Großteil der Mitarbeiter gerne genutzt worden. Der zeitsparende Ablauf dieser Einrichtung wird auch weiterhin dazu beitragen, dass die Vorsorge für die Gesundheit von allen Mitarbeitern bewusst wahrgenommen wird.

In punkto Sicherheit für die Kunden und Mitarbeiter der VBV-Pensionskasse AG kann auf das bewährte Sicherheitskonzept des Hauseigentümers vertraut werden.

Umwelt

Die räumliche Neustrukturierung der Mitarbeiterbüros, die bereits im Vorjahr begonnen worden war, konnte 2007 abgeschlossen werden. Im Sinne von Kundenservice und Effektivität war das Pensionservicecenter im 5. Stock in unmittelbarer Nähe des Kundenempfangsbereiches gut erreichbar eingerichtet. Besprechungszimmer und Beraterzimmer stehen für Kundengespräche zur Verfügung.

Die entsprechende Ausstattung mit Büromöbeln wurde größtenteils aus vorhandenen Beständen abgedeckt bzw. nach nachhaltigen Gesichtspunkten wie umweltfreundliche Herstellung (Holz aus geregelter Forstwirtschaft), Langlebigkeit und Preis-Leistungs-Verhältnis neu angekauft.

Die betriebstechnische Verwaltung der Büroräumlichkeiten ist an die der Wiener Städtischen Versicherung angeschlossen, unsere direkte Einflussnahme auf die Betriebsökologie beschränkt sich daher im Wesentlichen auf unseren Bürobedarf, Energie- und Wasserverbrauch sowie unsere Abfallentsorgung.

Auch 2007 hatte betrieblicher Umweltschutz einen besonderen Stellenwert im Unternehmen.

Obwohl es immer wichtiger geworden ist, unsere Anwartschafts- und Leistungsberechtigten umfassend zu informieren, haben wir versucht, den Papierverbrauch einzuschränken, indem wir z.B. vermehrt Information über unsere Homepage angeboten haben. Unsere Kunden haben diese Möglichkeit gerne angenommen.

Unsere modernen Drucker werden laufend gewartet. Leere Tonerkassetten werden von einer Recyclingfirma entsorgt bzw. wieder befüllt, bzw. werden größtenteils wiederbefüllte Tonerpatronen gekauft.



Geschäftspolitische Schwerpunkte

Unser Projekt der Neustrukturierung der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften – wir haben im Geschäftsbericht über das Jahr 2006 ausführlich darüber berichtet – hat in den ersten Monaten des Berichtsjahres eine intensive Informations- und Kommunikationsaktivität zu unseren Anwartschafts- und Leistungsberechtigten, den Betriebsräten und den Beitrag leistenden Arbeitgebern ausgelöst.

Die Einrichtung der Assetklassen-Dachfonds hat eine klare und transparente Struktur geschaffen, die eine rasche Reaktion auf neue wirtschaftliche Rahmenbedingungen möglich macht. Das weiterentwickelte Veranlagungskonzept, das seit Anfang 2008 in Umsetzung ist, setzt auf den im Jahr 2006 und 2007 geschaffenen Strukturen auf. Das Veranlagungsteam der VBV arbeitet mit dem neu bestellten Finanzvorstand und CIO konsequent an einer Weiterentwicklung der Strukturen.

Die Kommunikation gegenüber den beitragsleistenden Arbeitgebern sowie den Anwartschafts- und Leistungsberechtigten erfolgt in Veranlagungsfragen schwerpunktmäßig über die Beiräte, die in den einzelnen Veranlagungs- und Risikogemeinschaften die Berichterstattung über die konkreten Ergebnisse des jeweiligen Abrechnungskreises entgegen nehmen. Neue Konzepte und Berichterstattungen, die alle Veranlagungs- und Risikogemeinschaften in gleicher Weise betreffen, erfolgen über Generalbeiräte. Die beiden Generalbeiräte des Jahres 2007 haben sich als Foren intensiver Diskussion und kritischer Hinterfragung der Entwicklungen bewährt.

Für alle Anwartschafts- und Leistungsberechtigten besteht die Möglichkeit, über die Homepage der VBV-Pensionskasse detaillierte Informationen über die Veranlagungsentwicklung der jeweils eigenen Veranlagungs- und Risikogemeinschaft monatlich zu erhalten. Wir haben den Internetauftritt im Jahr 2007 erneuert und wesentlich transparenter gestaltet. Eine repräsentative Umfrage hat uns in unserem Bemühen bestätigt, ein hohes Maß an Transparenz durch einen barrierefreien Zugang zu allen relevanten Informationen zu erreichen. Sie finden heute über das Portal der VBV-Pensionskasse Informationen zu allen wesentlichen Bereichen des Pensionskassengeschäftes. Zuletzt (März 2008) haben wir auch einen Videoclip eingestellt, in dem der neue CIO die Veranlagungskonzeption für die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften darstellt.

Die betriebliche Altersvorsorge und im Besonderen die Pensionskassen werden von den Paradigmenwechseln auf den Finanzmärkten genauso beeinflusst wie von neuen Berufs- und Lebensbildern. Im Jahr 2007 hat die VBV-Pensionskasse Konzepte für eine durchgehende Kapitaldeckung auch jener Pensionszusagen, die nicht in Pensionskassen geführt werden, entwickelt und die Diskussion mit den Sozialpartnern begonnen. Im Rahmen des Pensionskassengesetzes und mit ihm in verschiedenen ergänzenden Gesetzen ist eine Reihe von Verbesserungen denkbar. Ein Thema, das uns dabei besonders wichtig ist, ist die steuerliche Entlastung von Eigenbeiträgen in die Pensionskasse. Es ist nicht einzusehen, dass entgegen

europäischer Trends, in Österreich Eigenbeiträge nicht zur Gänze steuerlich begünstigt geleistet werden können. Entsprechende Initiativen wurden gemeinsam mit dem Fachverband der Pensionskassen ergriffen. Heftig diskutiert wurde im Verlauf des Berichtsjahres auch die Schwankungsrückstellung, deren Sinn und Notwendigkeit von einzelnen Diskussionsteilnehmern unterschiedlich bewertet werden. Das Ergebnis 2007 hat allerdings die Bedeutung der Schwankungsrückstellung wieder erkennbar gemacht.

Die VBV hat im Jahr 2007 besondere Initiativen ergriffen, höhere Rechnungszinssätze anzupassen. Aufgrund der Rechnungsparameterverordnung aus dem Jahr 2003 dürfen Neugeschäfte nur mehr mit einem maximalen Rechnungszins von 3,5 % abgeschlossen werden. Ein erheblicher Teil des Bestandes, der aus der Übernahme bestehender direkter Leistungszusagen in den Jahren 1999 und 2001 stammt, ist mit Rechnungszinssätzen von bis zu 6,5 % versehen. Einige Erfolge waren erzielbar, es bleibt allerdings auf diesem Gebiet noch viel zu tun.





Eckdaten der Gesellschaft

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beträgt zum Bilanzstichtag € 4.411,1 Mio.

Innerhalb der Veranlagungs- und Risikogemeinschaft stellt sich die Struktur zum Berichtsstichtag folgendermaßen dar:

	2007	2006
Verträge	4.474	4.269
Anwartschaftsberechtigte	163.322	156.354
Leistungsberechtigte	17.929	16.337
Beiträge (in Mio. €)	204	196
davon laufende Beiträge (in Mio. €)	169	166
davon Einmalbeträge (in Mio. €)	29	27
davon Übertragungen (in Mio. €)	6	3
Auszahlungen (in Mio. €)	122	111
davon laufende Pensionen (in Mio. €)	112	101
davon Abfindungen und Übertragungen (in Mio. €)	10	10
Deckungsrückstellung (in Mio. €)	4.188	4.033
Schwankungsrückstellung (in Mio. €)	72	100
Veranlagtes Vermögen (in Mio. €)	4.212	4.083
Anzahl Veranlagungs- und Risikogemeinschaften	40	39
Veranlagungsergebnis (ermittelt nach der OeKB-Methode)	0,77 %	4,91 %

Der Marktanteil der Gesellschaft entwickelte sich in allen Kernbereichen außerordentlich positiv und die angestrebten Ziele konnten auch im Geschäftsjahr 2007 sehr gut erreicht werden. Die Marktführerschaft konnte dadurch gefestigt werden.

Geldflussrechnung

		2007	2006
Finanzmittel am Beginn der Periode:	T€	9.370	11.418
Nettogeldfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	T€	+6.363	-2.458
Nettogeldfluss aus Investitionstätigkeit	T€	+9.901	+410
Nettogeldfluss aus Finanzierungstätigkeit	T€	0	+0
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	T€	25.634	9.370

Eigenmittelaus- stattung gem. § 7 PKG

		2007	2006
1. Grundkapital	€	30.000.000,00	22.044.821,00
2. Kapitalrücklage	€	0,00	7.844.029,78
3. Gewinnrücklage	€	14.500.000,00	15.600.000,00
4. Mindestertragsrücklage	€	15.997.591,41	12.226.996,99
5. Bilanzergebnis	€	48.729,77	233.881,74
6. Ergänzungskapital	€	11.000.000,00	11.000.000,00
Summe Eigenmittel	€	71.546.321,18	68.949.729,51

Personalbericht

Die Gesellschaft beschäftigt exklusive der Vorstandsmitglieder per 31.12. 2007 67 Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente), wobei alle Kernbereiche optimal abgedeckt werden können. Dies entspricht einem durchschnittlichen Personalstand von 69 Mitarbeitern. Eine Mitarbeiterin, die für die Gesellschaft tätig war, ist Angestellte der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien.

Geschäftsergebnis

Das Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2007 konnte im Anschluss an das Jahr 2006 wieder einmal die Erwartungen übertreffen. Die Fortsetzung des effektiven Kostenmanagements führt weiterhin zu einer erwarteten Entwicklung der Aufwendungen und die realisierten Erträge konnten auch im Berichtszeitraum die Zielsetzungen überschreiten. Das Absinken der Erträge im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus „Herausoptierungen“ aus dem Mindestertrag, wodurch die dementsprechenden Garantiekosten weggefallen sind.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) beträgt im Berichtsjahr basierend auf obige Erläuterungen € 10.800.805,37.

Nach Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses, welches durch die Abspaltung der VBV-Vorsorgekasse AG und der Vinis Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation mbH negativ ausgefallen ist und der Körperschaftssteuer ergibt sich ein Jahresüberschuss von € 2.596.591,67. Durch die Veränderung der Rücklagen entstand ein Jahresverlust von € 185.151,97 welcher mit dem Gewinnvortrag von € 233.881,74 verrechnet wurde und zu einem Bilanzgewinn von € 48.729,77 führt.

Die Rücklagenbewegungen beinhalten die Dotation der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestertragsrücklage (§ 7 (3) PKG) in der Höhe von € 3.772.594,42 und eine Auflösung derselben von € 2.000,00 zur Dotation der Rückstellung für die Unterschreitung des Mindestertrages in den Folgejahren.

Um den im außerordentlichen Ergebnis dargestellten und bereits oben erwähnten Abspaltungsverlust zu decken, wurde ein Teil der Gewinnrücklage in der Höhe von € 988.850,78 aufgelöst.

Im Zuge einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln wurden ein Teil der Gewinnrücklage in der Höhe von € 111.149,22 und die gesamte Kapitalrücklage in der Höhe von € 7.844.029,78 in das Grundkapital übertragen, welches nunmehr € 30.000.000,- beträgt.

Eine Zuschussleistung gemäß § 2 (2) PKG war im Berichtszeitraum nicht erforderlich.



Vorschlag für die Gewinnverwendung

Das unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages in der Höhe von € 233.881,74 ermittelte Bilanzergebnis in der Höhe von € 48.729,77 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Allgemeine Angaben

Die Gesellschaft ist Mitglied des Fachverbandes der Pensionskassen Österreichs. Die VBV-Pensionskasse ist Mitglied bei der Aktuarsvereinigung Österreichs (AVÖ), beim EVVÖD (Europäischer Verband der Versorgungseinrichtungen des Öffentlichen Dienstes) und der ABA (Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersvorsorge e.V.) Weiters ist die Gesellschaft Kooperationspartner des Österreichischen Sparkassenverbandes. Die Gesellschaft ist außerdem Mitglied der deutschen und der französischen Handelsorganisation in Österreich sowie der Vereinigung österreichischer Industrieller.



Strategische Ziele – Ausblick 2008

Dieser Leitgedanke prägt auch im Geschäftsjahr 2008 die Arbeit unserer Mitarbeiter und der VBV-Pensionskasse. Die VBV ist die mit Abstand größte Pensionskasse in Österreich. Über 180.000 Anwartschafts- und Leistungsberechtigte mit einem Kapital von 4,2 Mrd. € werden von uns betreut. Wir stellen uns der Herausforderung, in allen Kategorien nicht nur zu den größten, sondern zu den erfolgreichsten Anbietern betrieblicher Altersvorsorge zu gehören. Im Geschäftsjahr 2008 ist dies das strategische Ziel schlechthin.

Dabei verlieren wir aber keineswegs die Notwendigkeit eines Ausbaus der betrieblichen Altersvorsorge aus den Augen. Anpassungen an veränderte Rahmenbedingungen und Optimierungen des Systems sollen die Pensionskassen für den Gesetzesauftrag, ein ASVG-ergänzendes Pensionssystem zu schaffen, fit erhalten. Schwerpunkte für die Weiterentwicklung des Pensionskassengesetzes (PKG), des Betriebspensionsgesetzes (BPG) und des EStG sind:

1. Ermöglichung variabler Beiträge für Unternehmen
2. Einführung des EET-Prinzips für Arbeitnehmer-Beiträge
3. Individuelle Gehaltsdisposition
4. Öffnung des PK-Systems für Arbeitgeber
5. Durchgängige Kapitaldeckung in der betrieblichen Altersvorsorge

Ergänzend seien noch ein paar grundlegende Gedanken dargelegt.

Das österreichische Pensionskassensystem zeichnet sich im internationalen Vergleich durch eine ungleiche Bewertung von Vermögenswerten (assets) und künftigen Verpflichtungen (liabilities) aus. Die künftigen Verpflichtungen werden mit einem fixen Zinssatz – dem Rentenbarwertfaktor oder Rechnungszins - bewertet, während die Vermögenswerte mit aktuellen Marktpreisen (Tageswertprinzip) bewertet werden. Dieser Asset-Liability-Mismatch, also unterschiedliche Bewertungsregime für die Aktiv- und die Passivseite der VRG-Bilanz, ist eine der Hauptursachen der aktuellen Pensionsproblematik. Die Schwankungsrückstellung wurde als Ausgleichsmechanismus genau dafür geschaffen, konnte aber ihre volle Wirkung nur teilweise entfalten, weil das österreichische Pensionskassensystem zu jung ist und der Puffer „Schwankungsrückstellung“ in den wenigen guten Jahren nicht ausreichend aufgefüllt werden konnte.

Durch die Einführung der Lebenszyklus-Veranlagung im Rahmen eigener VRGs wurde ein Schritt zur Milderung dieser Problematik gegangen.

Die bisherigen Erfahrungen lassen die Erwartung zu, dass bei Ausschreibungen von Pensionsordnungen großer – auch internationaler – Arbeitgeber ein Modell, das auf die differentiellen Bedürfnislagen und persönlichen Lebensplanungen der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten Rücksicht nimmt entsprechendes Interesse findet.

Eine Erweiterung des Lebenszyklus-Modelles um eine eigene „Pensionisten-VRG“ erscheint dann sinnvoll, wenn adäquate versicherungstechnische Voraussetzungen geschaffen werden und marktnahe Rentenbarwertfaktoren bzw. Rechnungszinsen zur Anwendung kommen.

Insgesamt zeigt sich bei eingehender Beschäftigung mit dem Pensionskassenwesen, dass die laufende Optimierung des Angebots der betrieblichen Altersvorsorge über die Pensionskassen möglich ist und im Sinne der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten auch notwendig ist. Neue Gedanken, Sichtweisen und Zugänge sind gefragt. Die Zeiten ändern sich und die Pensionskassen ändern sich mit den Zeiten.

„Vorsorgen fürs
Leben“

Weiterentwicklung
des
Pensionskassen-
Systems

Im Zuge der Systemdiskussion sollte aber eines nicht vergessen werden: eine vom Schicksal des Arbeitgebers getrennte betriebliche Altersvorsorge ist vor allem für Aktive bedeutender denn je – die aktuellen Ereignisse haben dies wieder einmal deutlich gezeigt.

Eine flexible Gestaltung der Arbeitgeberbeiträge und Anreize für Arbeitnehmerbeiträge (EET-Prinzip) sollte eine breitere Erfassung von Erwerbstätigen im Rahmen der Pensionskassen ermöglichen.



Danksagung

Das Jahr 2007 war ein turbulentes, bewegtes und schwieriges an den Kapitalmärkten.

Unser ausgezeichnetes und fachkundiges Team trägt den Ausbau und die Weiterentwicklung des Unternehmens mit besonderem Einsatz unter schwierigen Rahmenbedingungen.

Wir bedanken uns bei unseren Kunden, Anwartschafts- und Leistungsberechtigten für ihr Vertrauen, das sie in die neuen Strukturen im Bereich Veranlagung unseres Hauses setzen. Die Maßnahmen zur Optimierung des Investmentprozesses und im Besonderen die Entwicklung der Risikomanagement-Prozesse werden im Jahr 2008 einen wichtigen Beitrag zur gedeihlichen Entwicklung leisten. In diesem Zusammenhang gilt unser Gruß den Neukunden, die im Jahr 2007 die VBV-Pensionskasse AG zur Abwicklung der betrieblichen Altersvorsorge ausgewählt haben.

Für die Entwicklung der Gesellschaft ist die gute Zusammenarbeit mit den Aktionären von großer Bedeutung. Mag. Reinhard Ortner, der über viele Jahre das Haus als Vorsitzender begleitet und auch durch die Fusion geführt hat, ist mit Juni 2007 ausgeschieden – wir wissen seine Vorsitzführung sehr zu schätzen und danken ihm.

Ab Juni 2007 übernahm Dr. Rupert Dollinger – ein Vordenker im Bereich betriebliche Altersvorsorge in Österreich – den Vorsitz des Aufsichtsrates, wir danken ihm für seine konstruktiven Vorschläge.

Der Vorstand

Mag. Günther Schiendl

Dr. Johannes M. Martinek

Karl Timmel

Wien, Mai 2008



VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien

Aktiva	EUR	EUR	EUR	Vorjahr	
				TEUR	TEUR
A. Unterschiedsbetrag nach § 7 Abs. 6 PKG		0,00	0,00	0	0
B. Anlagevermögen			56.133.063,43		53.526
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		585.295,00		478	
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	275.161,00			361	
2. geleistete Anzahlungen	310.134,00			117	
II. Sachanlagen		426.262,10		337	
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	426.262,10			337	
III. Finanzanlagen		55.121.506,33		52.711	
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00			5.552	
2. Ausleihungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.676.750,00			2.710	
3. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	47.709.917,00			38.506	
4. sonstige Ausleihungen	4.734.839,33			5.943	
C. Umlaufvermögen			76.032.643,70		69.637
I. Vorräte		776,30		1	
1. geleistete Anzahlungen	776,30			1	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		9.837.276,40		7.553	
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.280.498,71			2.230	
2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	54.758,07			15	
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00			20	
3. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	8.502.019,62			5.288	
III. Wertpapiere		40.560.026,35		52.713	
1. sonstige Wertpapiere	40.560.026,35			52.713	
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		25.634.564,65		9.370	
D. Rechnungsabgrenzungsposten			710.385,80		319
1. sonstige		710.385,80		319	
Summe der Positionen A bis D: Aktiva der AG			132.876.092,93		123.482
E. Aktiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften					
I. Veranlagungen auf Euro lautend		3.670.860.076,54		3.530.426	
1. Guthaben und Kassenbestände	728.186.188,92			176.655	
2. Darlehen und Kredite	128.115.570,91			56.533	
3. Forderungswertpapiere	964.017.969,09			1.406.887	
4. Aktien, aktienähnliche begebare Wertpapiere, corporate bonds und sonstige Beteiligungswertpapiere	1.547.833.157,17			1.612.073	
5. Immobilien	53.851.035,54			58.317	
6. Sonstige Vermögenswerte	248.856.154,91			219.961	
II. Veranlagungen auf ausländische Währung lautend		541.304.777,04		552.962	
1. Guthaben und Kassenbestände	-9.638.126,21			726	
2. Darlehen und Kredite	0,00			0	
3. Forderungswertpapiere	9.750.789,35			12.907	
4. Aktien, aktienähnliche begebare Wertpapiere, corporate bonds und sonstige Beteiligungswertpapiere	478.553.089,30			514.065	
5. Immobilien	21.592.991,49			24.840	
6. Sonstige Vermögenswerte	41.046.033,11			424	
III. Forderungen		48.088.822,20		52.083	
IV. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten		17.969.894,08		19.893	
V. Sonstige Aktiva		0,00		0	
Summe der Position E: Aktiva der VRG			4.278.223.569,86		4.155.364
			4.411.099.662,79		4.278.846

BILANZ zum 31. Dezember 2007

Passiva	EUR	EUR	EUR	Vorjahr	
				TEUR	TEUR
A. Eigenkapital			60.546.321,18		57.950
I. Grundkapital		30.000.000,00		22.045	
II. Kapitalrücklagen		0,00		7.844	
1. gebundene	0,00			7.844	
III. Gewinnrücklagen		14.500.000,00		15.600	
1. gesetzliche Rücklage	3.000.000,00			3.000	
2. satzungsgemäße Rücklage	4.500.000,00			4.500	
2. andere Rücklagen (freie Rücklagen)	7.000.000,00			8.100	
IV. Mindestertragsrücklage		15.997.591,41		12.227	
V. Bilanzgewinn		48.729,77		234	
davon Gewinnvortrag 233.881,74 (Vj: Gewinnvortrag 133.891,87)					
B. Unversteuerte Rücklagen			0,00		0
1. sonstige unversteuerte Rücklagen		0,00		0	
C. Ergänzungskapital gemäß § 7 Abs. 4 PKG		11.000.000,00	11.000.000,00	11.000	11.000
D. Rückstellungen			52.724.054,00		49.234
I. Geschäftsplanmäßige Rückstellung für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten		46.760.525,00		42.724	
II. Andere Rückstellungen		5.963.529,00			
1. Rückstellungen für Abfertigungen	888.815,00			811	
2. Rückstellungen für Pensionen	322.413,00			751	
3. Steuerrückstellungen	205.000,00			1.109	
4. sonstige Rückstellungen	4.547.301,00			3.839	
E. Verbindlichkeiten			7.317.388,39		3.551
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		4.460,71		3	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		697.517,27		734	
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		3.024.876,31		129	
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		572.928,10		70	
5. sonstige Verbindlichkeiten		3.017.606,00		2.615	
davon aus Steuern 1.076.282,57 (Vj: 739.239,31)					
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit 98.294,93 (Vj: 91.528,41)					
F. Rechnungsabgrenzungsposten		1.288.329,36	1.288.329,36	1.747	1.747
Summe der Positionen A bis F: Passiva der AG			132.876.092,93		123.482
G. Passiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften					
I. Deckungsrückstellung		4.188.449.474,01		4.032.987	
1. Deckungsrückstellung mit Mindestgarantie	835.186.891,22			837.190	
a) Deckungsrückstellung mit unbeschränkter Nachschusspflicht des Arbeitgebers und Übernahme der Verpflichtung gemäß § 2 Abs. 2 und 3 PKG	0,00			0	
b) Sonstige Deckungsrückstellung	835.186.891,22			837.190	
2. Deckungsrückstellung ohne Mindestgarantie	3.353.262.582,79			3.195.797	
a) Deckungsrückstellung mit unbeschränkter Nachschusspflicht des Arbeitgebers	719.769.740,56			676.451	
b) Sonstige Deckungsrückstellung	2.633.492.842,23			2.519.346	
II. Schwankungsrückstellung		72.207.517,91		99.568	
III. Verbindlichkeiten		6.468.315,03		9.266	
IV. Passive Rechnungsabgrenzungsposten		4.874.849,17		8.521	
V. Sonstige Passiva		6.223.413,74		5.022	
Summe der Position G: Passiva der VRG			4.278.223.569,86		4.155.364
			4.411.099.662,79		
				4.278.846	

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

vom 1. 1. 2007 bis 31. 12. 2007

	EUR	2007 EUR	2006 TEUR	TEUR
I. Ergebnis der Veranlagungs- und Risikogemeinschaft				
1. Veranlagungsüberschuss		25.801.916,27		199.797
2. Beiträge		203.913.747,81		195.986
3. Leistungen		-122.355.089,88		-111.411
4. Veränderung der Deckungsrückstellung		-134.257.011,00		-288.318
5. Veränderung der Schwankungsrückstellung		27.148.047,54		9.204
6. Sonstige Aufwendungen und Erträge		-251.610,74		-5.258
7. Verbleibendes Ergebnis		<u>0,00</u>		<u>0</u>
II. Erträge und Aufwendungen der Pensionskasse				
1. Vergütung zur Deckung der Betriebsaufwendungen		19.720.198,10		20.182
2. Betriebsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Gehälter	-3.519.208,67			-3.645
bb) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-130.095,45			-169
cc) Aufwendungen für Altersversorgung	-336.613,86			-208
dd) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-843.978,32			-904
ee) sonstige Sozialaufwendungen	<u>-118.043,29</u>			<u>-130</u>
	-4.947.939,59			-5.056
b) Abschreibungen auf das Anlagevermögen davon außerplanmäßige Abschreibungen: 0 (Vj.: TEUR 0)	-355.268,91			-265
c) sonstige Betriebs-, Verwaltungs- und Vertriebsaufwendungen	<u>-6.035.756,67</u>	-11.338.965,17		<u>-4.956</u> -10.277
3. Veränderung der geschäftsplanmäßigen Verwaltungskostenrückstellung		-2.952.928,00		-3.853
ordentliches Betriebsergebnis		<u>5.428.304,93</u>		<u>6.052</u>
4. Finanzerträge				
a) Zinserträge und sonstige laufende Erträge aus der Veranlagung der Eigenmittel und der nicht zu Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordneten Fremdmittel	5.105.433,51			4.783
b) Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen, die nicht den Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordnet sind	<u>4.015.609,91</u>	9.121.043,42		<u>1.438</u> 6.221

	EUR	2007 EUR	2006 TEUR	TEUR
5. Finanzaufwendungen				
a) Abschreibungen auf sonstige Finanzanlagen, die nicht den Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordnet sind	-3.311.381,79		-1.773	
b) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-591.524,21	-3.902.906,00	-671	-2.444
Finanzergebnis		5.218.137,42		3.777
6. Sonstige Erträge und Aufwendungen				
a) Erträge	164.023,48		218	
b) Aufwendungen	-9.660,46	154.363,02	-68	150
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		10.800.805,37		9.979
8. a) außerordentliche Erträge	0,00		143	
b) außerordentliche Aufwendungen	-5.553.875,00	-5.553.875,00	-115	28
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag davon Aufwände/Erträge aus Steuerumlagen: EUR -2.633.000 (Vj.: TEUR 1)		-2.650.338,70		-2.212
10. Jahresüberschuss		2.596.591,67		7.795
11. Veränderung von Rücklagen				
a) Zuweisungen				
aa) zu Gewinnrücklagen	0,00		-3.500	
bb) zur Mindestertragsrücklage	-3.772.594,42		-4.257	
b) Auflösungen				
aa) von Gewinnrücklagen	988.850,78		0	
bb) der Mindestertragsrücklage	2.000,00		62	
		-2.781.743,64		-7.695
Jahresverlust (im Vorjahr Jahresgewinn)		-185.151,97		100
12. Gewinnvortrag		233.881,74		134
13. Bilanzgewinn		48.729,77		234

Anhang zum Jahresabschluss der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien für das Geschäftsjahr vom 1.1.2007 bis zum 31.12.2007

I. Allgemeines

Der Jahresabschluss der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Es handelt sich im Sinne des § 221 (2) UGB um eine mittelgroße Aktiengesellschaft. Als Umsatzerlöse wurden die Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen um die Veränderungen der geschäftsplanmäßigen Verwaltungskostentrückstellung gekürzt angesetzt.

Die Bilanzierung, die Bewertung und der Ausweis der einzelnen Positionen des Jahresabschlusses wurden nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches und des Pensionskassengesetzes vorgenommen.

II. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1. Anlagevermögen

Immaterielle Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige bzw. außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt. Den planmäßigen Abschreibungen werden Abschreibungssätze zwischen 20% und 33,3% zugrundegelegt.

Das Sachanlagevermögen wird zu Anschaffungskosten abzüglich der bisher aufgelaufenen und im Geschäftsjahr planmäßig fortgeführten Abschreibungen bewertet.

Zur Ermittlung der Abschreibungssätze wird die lineare Abschreibungsmethode gewählt.

Die Abschreibungssätze für das Sachanlagevermögen betragen zwischen 5% und 25%.

Vermögensgegenstände mit Einzelanschaffungskosten von weniger als EUR 400,00 werden im Jahr der Anschaffung zur Gänze abgeschrieben.

Das Finanzanlagevermögen wird nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Ausschüttungsgleiche Erträge bei Investmentfonds wurden aktiviert.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden nach den gesetzlichen Vorschriften vorgenommen.

2. Umlaufvermögen

Die Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens werden mit den Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

3. Rückstellungen

Die Rückstellungen sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die geschäftsplanmäßigen Rückstellungen für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten wurden aufgrund von Berechnungen des Aktuars Herrn Prokurist Rainer Köpplinger im Jahr 2004 angeglichen und der Überdeckungsbeitrag passiviert. Die Auflösung erfolgt über einen Zeitraum von sieben Jahren.

Die Berechnung erfolgte nach IAS und wurde vom Prüfvaktuar bestätigt.

Um für die zukünftige Umstellung der Rechnungsgrundlagen bei der Bewertung der Verwaltungskostenrückstellung vorzusorgen, wird eine Sonderrückstellung gebildet.

Die Dotation dieser Sonderrückstellung erfolgt mit jährlich 1% der Verwaltungskostenrückstellung, beginnend mit 31.12.2005 und letztmalig mit 31.12.2009.

Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen erstellt. Der Berechnung wurden die Rechnungsgrundlagen für die AVÖ 1999-P (Angestellte) mit einem Rechnungszinsfuß von 4% p.a. zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen wurden dem Vorsichtsprinzip entsprechend gebildet.

4. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht ermittelt.

Bei der Bewertung wird von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist gemäß dem Pensionskassengesetz gegliedert.

Mit der VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG besteht ein Gruppenvertrag im Sinne des KStG.

III. Allgemeine
Erläuterungen
zur Bilanz und
Gewinn- und
Verlustrechnung

1. Anlagevermögen

Hinsichtlich der Entwicklung der einzelnen Positionen des Anlagevermögens und der Aufgliederung der Jahresabschreibung wird auf den Anlagenspiegel verwiesen.

2. Umlaufvermögen

Sämtliche ausgewiesenen Forderungen waren innerhalb eines Jahres fällig.

3. Aktive Rechnungsabgrenzung

Ausgewiesen werden Zahlungen vor dem Bilanzstichtag, die die nächste Periode betreffen.

Im Geschäftsjahr wurden zwei Pensionsverpflichtungen an die Pensionskasse übertragen. Der sich ergebende Unterschiedsbetrag wird über zehn Jahre gleichmäßig verteilt aufgelöst und beträgt zum Stichtag EUR 504.180,00.

4. Aktiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften

Das Pensionskassengesetz sieht vor, dass die Verwaltung von Zusagen mit Mindestertragsgarantie und die Verwaltung von Zusagen ohne Mindestertragsgarantie getrennt geführt werden.

Die VRG-Struktur der VBV-Pensionskasse AG stellt sich deshalb ab 1. 1. 2007 wie folgt dar:

- VRG-Nr. 1xx = VRG ohne Mindestertragsgarantie
- VRG-Nr. 2xx = VRG mit Mindestertragsgarantie
- VRG-Nr. 3xx = konsortiale VRG ohne Mindestertragsgarantie, Führung durch VBV
- VRG-Nr. 4xx = konsortiale VRG mit Mindestertragsgarantie, Führung durch VBV
- VRG-Nr. 5xx = konsortiale VRG ohne Mindestertragsgarantie, fremde Führung
- VRG-Nr. 6xx = konsortiale VRG mit Mindestertragsgarantie, fremde Führung

Die weiteren Stellen der Bezeichnung verweisen auf die Vorgänger-VRG, als Dokumentation dafür, dass es zu keinen Neugründungen von VRGen gekommen ist, sondern im Sinne der Kontinuität die bisherigen VRGen, zwar größtenteils in anderer Zusammensetzung, doch weitergeführt werden.

Die den Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordneten Wertpapiere werden gemäß § 23 Pensionskassengesetz monatlich sowie am Bilanzstichtag bewertet.

Grundstücke und Bauten, die einer Veranlagungs- und Risikogemeinschaft zugeordnet sind, werden mit dem Verkehrswert bewertet.

In den Aktiven Rechnungsabgrenzungen werden ua die Fehlbeträge aus der Umstellung der Rechnungsgrundlagen ausgewiesen.

Durch die Neustrukturierung der VRGen war eine Vereinheitlichung der Rechnungsgrundlagen notwendig und es kam in einem Teilbestand zu einer Umstellung der Rechnungsgrundlagen „AVÖ 1999 - P - Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung - Pagler & Pagler“ (in der Ausprägung für Angestellte) auf die Rechnungsgrundlagen „AVÖ 1999 - P (PK) - Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung - Pagler & Pagler“ (in der Ausprägung für Angestellte) mittels eines Fehlbetrages. Hinsichtlich der Neubildung der Fehlbeträge wird auf den Bericht des Prüfaktuars verwiesen.

5. Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt EUR 30.000.000,00 und ist in 30.000.000 auf Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

Das Grundkapital zum 31.12.2006 beträgt EUR 22.044.821,00 und ist in 3.032.300 auf Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 21.06.2007 wurde eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln von EUR 22.044.821,00 auf EUR 30.000.000,00 sowie ein Aktiensplit beschlossen, sodass das erhöhte Grundkapital in 30.000.000 Stückaktien eingeteilt ist.

Der Aktionärskreis zum 31. Dezember 2007 stellt sich wie folgt dar:

	EUR	%
VBV-Betriebliche Altersvorsorge AG	30.000.000,00	100,00

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft endet mit einem Bilanzgewinn von EUR 48.729,77.

Entwicklung des Gewinnvortrages:

	2007
Stand am 1. 1. 2007	233.881,74
Ausschüttung des Geschäftsjahres	0,00
Stand am 31. 12. 2007	<u>233.881,74</u>

Die gebundene Kapitalrücklage entwickelte sich wie folgt:

	2007	2006
Stand am 1. 1.	7.844.029,78	7.844.029,78
Umwandlung der Rücklage in Grundkapital	-7.844.029,78	0,00
Stand am 31. 12.	<u>0,00</u>	<u>7.844.029,78</u>

Die versteuerte Gewinnrücklage entwickelte sich wie folgt:

	2007	2006
Stand am 1. 1.	15.600.000,00	12.100.000,00
Umbuchung freie auf gesetzliche Rücklage	0,00	2.935.864,77
Umbuchung freie auf satzungsmäßige Gewinnrücklage	0,00	1.000.000,00
Zuweisung satzungsmäßige Gewinnrücklage	0,00	3.500.000,00
Umbuchung freie Gewinnrücklage	0,00	-3.935.864,77
Umwandlung der Gewinnrücklage in Grundkapital	-111.149,22	0,00
Auflösung freie Gewinnrücklage	-988.850,78	0,00
Stand am 31. 12.	<u>14.500.000,00</u>	<u>15.600.000,00</u>

In den versteuerten Gewinnrücklagen ist die gesetzliche Rücklage in Höhe von EUR 3.000.000,00 die satzungsmäßige Rücklage mit EUR 4.500.000,00 und die freie Rücklage mit EUR 7.000.000,00 enthalten.

Die Mindestertragsrücklage entwickelte sich wie folgt:

	2007	2006
Stand am 1. 1.	12.226.996,99	8.032.128,84
Dotierung der Rücklage	3.772.594,42	4.113.924,68
Dotierung der Rücklage aus Auflösung der ME-Rückstellung	0,00	142.565,82
Auflösung Rücklage aus Opting Out	0,00	-61.622,35
Auflösung der Rücklage aus Dotierung der ME-Rückstellung	-2.000,00	0,00
Stand am 31. 12.	<u>15.997.591,41</u>	<u>12.226.996,99</u>

In der Dotierung der Rücklage ist die Nachholung lt. FMA Bescheid in Höhe von EUR 5.240,17 enthalten.

6. Ergänzungskapital gemäß § 7 Abs. 4 PKG

Ergänzungskapital mit einer Restlaufzeit von mind. 3 Jahren	11.000.000,00
	<u>11.000.000,00</u>

Seitens der Gesellschaft wurden am 02. Juni 2004 EUR 5 Mio bzw. am 17. Dezember 2004 EUR 6 Mio. nachrangiges Ergänzungskapital begeben. Die Verzinsung beträgt 5,58% pa. bzw. 4,90% pa. Die Laufzeit wurde jeweils mit 10 Jahren festgelegt.

7. Rückstellungen

Die Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2007	31.12.2006
Geschäftsplanmäßige Rückstellung für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten	46.760.525,00	42.723.874,00
Rückstellungen für Abfertigungen	888.815,00	810.868,00
Rückstellungen für Pensionen ¹⁾	322.413,00	751.269,00
Steuerrückstellung	205.000,00	1.109.000,00
sonstige Rückstellungen ²⁾	4.547.301,00	3.838.890,00
	<u>52.724.054,00</u>	<u>49.233.901,00</u>

¹⁾ Zwei Pensionsverpflichtungen wurden in die Pensionskasse ausgelagert

²⁾ In den sonstigen Rückstellungen werden außer den Mindestertragsrückstellungen (143 TEUR) auch Rechts- u. Beratungsrückstellungen (2.350 TEUR) und Dienstleistungen Dritter ausgewiesen.

8. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten weisen ausschließlich Restlaufzeiten unter einem Jahr auf und sind nicht dinglich besichert.

9. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von Sachanlagen, die nicht in der Bilanz ausgewiesen sind, betragen für das folgende Geschäftsjahr EUR 569.805,84 für die folgenden fünf Geschäftsjahre EUR 2.849.029,20

1. Ergebnis der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften

Die gesamten Beiträge und Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen stammen aus Pensionskassenverträgen mit inländischen Vertragspartnern.

2. Erträge und Aufwendungen der Pensionskasse

Die Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen beinhalten im wesentlichen Verwaltungskosten aus laufender Beitragserhebung, aus der Übertragung von Deckungserfordernissen, Aufnahmekosten, Auszahlungskosten und Vermögensverwaltungskosten.

Weiters erfolgt der Ausweis der Beratungs- und Betreuungshonorare in den Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen.

Die Bewertung der Finanzanlagen wird quartalsweise sowie am Bilanzstichtag durchgeführt.

In den sonstigen Erträgen wird überwiegend die Auflösung der Rückstellungen ausgewiesen.

Im sonstigen Aufwand findet sich an Dritte weiterverrechnete Kosten.

Darüber hinaus wurde eine Rückstellung für erwartete Unterschreitungen des Mindestertrages in den Folgejahren in Höhe von € 143.000,00 gebildet. Als Berechnungsgrundlage für die Folgejahre wurden die Veranlagungserträge 2007 und fortlaufend die stochastisch erwarteten Renditen anhand des Risikomanagementsystems angesetzt und mit 4% diskontiert.

Die Dotierung der Mindestertragsrückstellung wird im a.o. Ergebnis dargestellt und in den Rücklagenveränderungen der Mindestertragsrücklage wieder aufgelöst.

In der a.o. Hauptversammlung vom 06.08.2007 erfolgte die Beschlussfassung der Abspaltung der Beteiligungen „VBV - Mitarbeitervorsorgekasse Aktiengesellschaft, Wien“ mit 3.071.250 Stück auf Namen lautende Stückaktien (dies entspricht 91% des Grundkapitals) und der „VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation m.b.H., Wien“ mit einem Nennbetrag von EUR 35.000,00 zur Aufnahme in die VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG. Der sich dadurch ergebende Spaltungsverlust wird im a. o. Ergebnis ausgewiesen.

Der Jahresüberschuss beträgt EUR 2.596.591,67. Nach Berücksichtigung der Rücklagenveränderungen wird ein Jahresverlust in Höhe von EUR 185.151,97 (im Vorjahr: Jahresgewinn EUR 99.989,87) ausgewiesen.

1. Personal

Der Personalstand am Bilanzstichtag betrug 67 Mitarbeiter (im Vorjahr: 70).

Die durchschnittliche Dienstnehmerzahl betrug

	31.12.2007	31.12.2006
Vorstandsmitglieder	2	2
Angestellte	69	67
insgesamt	<u>71</u>	<u>69</u>

Eine weitere Mitarbeiterin, die für die Gesellschaft tätig ist, ist Angestellte der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten im Jahr 2007 für ihre Tätigkeit für die Gesellschaft keine Bezüge.

Die Aufwendungen für die MVK-Beiträge und die Abfertigungen nach Anwendung der AVÖ 1999-P (Angestellte) verteilen sich wie folgt:

	MVK Beiträge		Dot. Abfertigungs- rückstellung	
	2007	2006	2007	2006
Vorstandsmitglieder	0,00	0,00	24.139,00	37.746,00
leitende Angestellte	0,00	0,00	26.666,00	2.320,00
andere Arbeitnehmer	11.739,99	9.881,20	56.906,00	39.460,00
	<u>11.739,99</u>	<u>9.881,20</u>	<u>107.711,00</u>	<u>79.526,00</u>

Die Aufwendungen für die Altersversorgung verteilen sich wie folgt:

	Pensionszu- schusszahlungen		Pensions- rückstellung	
	2007	2006	2007	2006
Vorstandsmitglieder ¹⁾	8.671,88	8.456,06	66.691,80	108.336,00
leitende Angestellte ¹⁾	27.655,96	35.957,79	66.050,20	34.028,00
andere Arbeitnehmer u. Zusagen	52.995,02	54.558,74	114.550,00	-35.551,00
Übertragung in BKV	0,00	242.578,00	0,00	-240.000,00
	<u>89.322,86</u>	<u>341.550,59</u>	<u>247.292,00</u>	<u>-133.187,00</u>

¹⁾ In den Aufwendungen für die Pensionsrückstellung ist zusätzlich die 1/10-Auflösung des Unterschiedsbetrages betreffend der Übertragung der Pensionsverpflichtungen in die Pensionskasse enthalten.

2. Organe der VBV-Pensionskasse AG

Mitglieder des Vorstandes:

Dr. Johannes M. Martinek
Mag. Günther Schiendl
Karl Timmel

Vorsitzender
ab 1.1.2008

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Dr. Rupert Dollinger ab 21.6.2007
Mag. Reinhard Ortner bis 21.6.2007

Vorsitzender
Vorsitzender

Dkfm. Hans Raumauf

1. Stellvertreter

VStdir. Mag. Dr. Karl Heinz Setinek ab 21.6.2007
Dkfm. Dr. Johann Hauf bis 21.6.2007

2. Stellvertreter
2. Stellvertreter

Dr. Bernhard Schwarz

3. Stellvertreter

Michael Angerer
Kurt Ebner
Dr. Othmar Ederer
Hedwig Fuhrmann bis 21.6.2007
Christian Haslinger ab 29.6.2007
Erika Hegmala
Wolfgang Heinzl ab 21.6.2007
Sigrid Hofmann-Krispel bis 29.6.2007
Mag. Adolf Lehner
Mag. Johannes Leobacher
Wolfgang Pischinger

Peter Prinz
DI Manfred Rapf bis 21.6.2007
Dr. Jodok Simma
Dr. Walter Steinbach
Mag. Dr. Kurt Stöber ab 21.6.2007
Mag. Klaus Stöger
Mag. Josef Trawöger ab 21.6.2007
Mag. Christian Trixner
Dr. Gerhard Weber
Peter Weller
Dkfm. Kurt Wiesenberger

Ersatzmitglieder des Aufsichtsrates:

Siegfried Dellemann
Mag. Johann Ellersdorfer
Dr. Otto Farny

Dr. Jörg Hofer
Susanne Wagerer

Prokuristen:

Mag. Michaela Attermeyer
Martin Cerny
Renate Hahn bis 30.6.2007
Rainer Köpplinger
Ewa Petrak

Mag. Rudolf Simader
Ing. Mag. Martin A. Vörös
Mag. Thomas Widemann
Mag. Werner Zarbach

Durch den Bundesminister für Finanzen wurden

Herr Sektionschef Dr. Wolfgang Nolz zum Staatskommissär und

Herr Amtsdirektor Erwin Gruber zum Staatskommissär-Stellvertreter

bestellt.

Herr Mag. Dr. Klaus Wegenkittl war für alle Veranlagungs- und Risikogemeinschaften im Geschäftsjahr 2007 Prüfvaktuar gemäß § 21 PKG .

Bei Mitgliedern des Vorstandes haften am 31. Dezember 2007 keine Vorschüsse und Kredite aus.

Bei Mitgliedern des Aufsichtsrates haften am 31. Dezember 2007 keine Vorschüsse und Kredite aus.

Haftungen für Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates bestanden am 31. Dezember 2007 nicht.

Wien, am 16. Mai 2008

Dr. Martinek

Mag. Schiendl

Timmel

Entwicklung des Anlagevermögens der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien

	Anschaffungs- kosten am	Zugänge Umbuchungen u	Abgänge Umbuchungen u
	01.01.2007 EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	4.001.055,15	129.792,38	0,00
2. geleistete Anzahlungen	116.616,00	193.518,00	0,00
	4.117.671,15	323.310,38	0,00
II. Sachanlagen			
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.126.980,37	228.914,53	40.417,37
	1.126.980,37	228.914,53	40.417,37
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	5.551.875,00	0,00	5.551.875,00
2. Ausleihungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.710.425,00	0,00	0,00
3. Wertpapiere (Wertrechte)	38.805.092,32	10.769.350,00	1.348.555,00
4. sonstige Ausleihungen	6.032.049,79	4.700.006,00	5.997.210,42
	53.099.442,11	15.469.356,00	12.897.640,42
	58.344.093,63	16.021.580,91	12.938.057,79

Bei der Darstellung der Anschaffungskosten ist zu berücksichtigen, dass ab dem Jahr 2003 geringwertige Vermögensgegenstände erst im Jahr des tatsächlichen Abgangs auch im Anlagespiegel als Abgang dargestellt werden.

Anschaffungs- kosten am	Abschreibungen kumuliert	Zuschreibungen des Jahres	Abschreibungen des Jahres	Buchwert am	Buchwert am
31.12.2007 EUR	31.12.2007 EUR	EUR	EUR	31.12.2007 EUR	01.01.2007 EUR
4.130.847,53	3.855.686,53	0,00	215.966,38	275.161,00	361.335,00
310.134,00	0,00	0,00	0,00	310.134,00	116.616,00
4.440.981,53	3.855.686,53	0,00	215.966,38	585.295,00	477.951,00
1.315.477,53	889.215,43	0,00	139.302,53	426.262,10	336.650,10
1.315.477,53	889.215,43	0,00	139.302,53	426.262,10	336.650,10
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5.551.874,09
2.710.425,00	33.675,00	0,00	33.675,00	2.676.750,00	2.710.425,00
48.225.887,32	515.970,32	0,00	235.156,54	47.709.917,00	38.505.497,79
4.734.845,37	6,04	0,00	6,00	4.734.839,33	5.943.249,75
55.671.157,69	549.651,36	0,00	268.837,54	55.121.506,33	52.711.046,63
61.427.616,75	5.294.553,32	0,00	624.106,45	56.133.063,43	53.525.647,73

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss der

VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2007 bis 31. Dezember 2007 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Die Buchführung, die Aufstellung und der Inhalt des Jahresabschlusses sowie des Lageberichtes in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen in der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung und einer Aussage, ob der Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

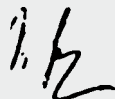
Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, und eine Aussage getroffen werden kann, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Unternehmens sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für Beträge und sonstige Angaben in der Buchführung und im Jahresabschluss überwiegend auf Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen, wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Uneingeschränkten Bestätigungsvermerk:

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Unternehmens zum 31. Dezember 2007 sowie der Ertragslage des Unternehmens für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2007 bis 31. Dezember 2007 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 16. Mai 2008

HLB Intercontrol
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH



Dr. Markus Grün
Wirtschaftsprüfer



Mag. Christian Klausner
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2007 regelmäßig durch schriftliche und mündliche Berichte des Vorstands über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft informiert. Im Geschäftsjahr 2007 fanden fünf Aufsichtsratssitzungen statt, in denen der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen hat. Im Rahmen seiner gesamten Tätigkeit konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Die Prüfung des vorliegenden Jahresabschlusses über das Geschäftsjahr 2007, des Lageberichtes des Vorstandes sowie der Rechenschaftsberichte der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften wurde durch den mit Beschluss der 16. ordentlichen Hauptversammlung vom 29. Juni 2006 für das Geschäftsjahr 2007 bestellten Abschlussprüfer, die HLB Intercontrol Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH, vorgenommen. Die Prüfung des Abschlussprüfers hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlass zu wesentlichen Beanstandungen gegeben, sodass der Jahresabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer geprüften Jahresabschluss über das Geschäftsjahr 2007 und den Lagebericht sowie die Rechenschaftsberichte der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften eingesehen und geprüft.

Als Ergebnis dieser Prüfung und unter Zugrundelegung der Feststellungen im übermittelten Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hat sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit und sachlichen Unbedenklichkeit überzeugt und den Jahresabschluss 2007 gebilligt.

Ferner wurde das ausgewiesene Bilanzergebnis zur Kenntnis genommen. Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2007 ist damit gemäß § 125 Abs. 2 des Aktiengesetzes festgestellt.

Überdies hat der Aufsichtsrat in den zur Verfügung gestellten Prüfbericht des Prüfvaktuars Einsicht genommen und festgestellt, dass nach der versicherungsmathematischen Überprüfung der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften jeweils ein uneingeschränkter Vermerk gemäß § 8 Abs. 5 der Prüfvaktuar-Prüfberichtsverordnung zuerkannt wurde.

Der Aufsichtsrat dankt abschließend dem Vorstand und den Mitarbeitern für ihre Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Wien, im Juni 2008



Dr. Rupert Dollinger
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Kontakt

BVP-Pensionsvorsorge-Consult GmbH

Obere Donaustraße 49-53
1020 Wien
Tel.: 01/240 10 - 290
E-Mail: info@bvp-consult.at

CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH

Obere Donaustraße 49-53
1020 Wien
Tel.: 01/240 10 - 230
Fax: 01/240 10 - 260
E-Mail: office@campus.co.at

VBV-Betriebliche Altersvorsorge AG

Obere Donaustraße 49-53
1020 Wien
Tel.: 01/240 10
Fax: 01/240 10 - 260
E-Mail: vorstand@vbv.at

VBV-Pensionservice-Center GmbH

Obere Donaustraße 49-53
1020 Wien
Tel.: 01/240 10 - 499
Fax: 01/240 10 - 490
E-Mail: pension@vbv.at

VBV-Verwaltungsgesellschaft für betriebliche Altersvorsorge mbH

Obere Donaustraße 49-53
1020 Wien
Tel.: 01/240 10 - 0
Fax: 01/240 10 - 260
E-Mail: vwg@vbv.at

VBV-Vorsorgekasse AG

Obere Donaustraße 49-53
1020 Wien
Tel.: 01/217 01
Fax: 01/217 01 - 8260
E-Mail: vorstand@vbv.co.at

VBV-Pensionskasse AG

Obere Donaustraße 49-53
1020 Wien
Tel.: 01/240 10
Fax: 01/240 10 - 260
E-Mail: vorstand@vbv.at

VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und

Innovation mbH
Obere Donaustraße 49-53
1020 Wien
Tel.: 050100 - 19930
Fax: 050100 - 9 19930
E-Mail: wolfgang.pinner@vinis.at

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

VBV-Pensionskasse AG
Obere Donaustraße 49-53, 1020 Wien
Tel.: 01/240 10, Fax: 01/240 10 - 260
E-Mail: vorstand@vbv.at
Homepage: www.vbv.at

Firmenbuchnummer:
FN 68567 i, Handelsgericht Wien,
DVR 0641685

Inhalt

Dr. Johannes M. Martinek
Mag. Günther Schiendl
Karl Timmel

Redaktion

Mag. Michaela Attermeyer
Georg Cadek
Renate Hahn
Veronika Michlits
Mag. (FH) Petra Pichler
Ing.Mag. Martin A. Vörös
Silvia Wieden

Fotos

Georg Riha

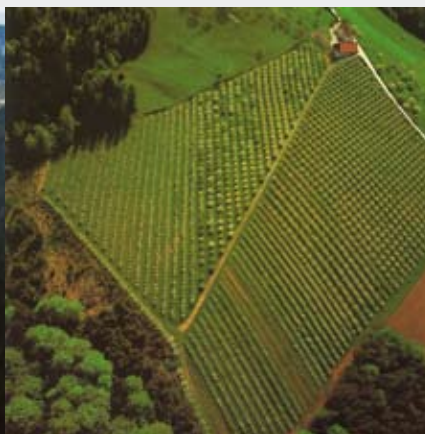
Gestaltung, Satz PPM

creativwerk.com
Arsenal 3, 1030 Wien
Tel.: 01/486 68 68
E-Mail: agentur@creativwerk.com
Homepage: www.creativwerk.com

Druck

AV+ Astoria Druckzentrum GmbH
1030, Faradaygasse 6

Bei personenbezogenen Bezeichnungen wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Bezeichnung gewählt. Selbstverständlich beziehen sich diese immer auf das männliche und weibliche Geschlecht.



Die abgebildeten Fotos stammen aus verschiedenen Flugbildbänden über Österreich von Georg Riha, zum Teil aus dem aktuellen Band „Die höhere Sicht der Dinge“ und sind über den Buchhandel erhältlich.

